

# Die Ruderin

Zeitung des Deutschen Ruder-Clubs von 1884 e.V. Hannover Nr. 259



2020



1

1) Gold-Jubel: Lena Osterkamp (links) kommt auf der U23-Europameisterschaft ganz groß raus.



2

2) Die Überraschung 2020: Bei der Europameisterschaft gewinnt Frauke Hundeling mit dem deutschen Frauen-Achter sensationell die Silbermedaille

**Fiduz** Gebäudereinigungs GmbH

Kopernikusstraße 32  
30853 Langenhagen  
Tel. 0511 - 72 53 53 - 0  
[www.fiduz.de](http://www.fiduz.de)  
[info@fiduz.de](mailto:info@fiduz.de)



Wir lieben sauber.

# Wie gehen wir mit dieser Krise um und was machen wir daraus?

Liebe Clubfamilie,

traditionsgemäß erhaltet ihr zu Weihnachtszeit die Clubzeitung, auch wenn einiges dieses Jahr zweifelsohne außergewöhnlich ist. Wir durchleben gerade eine Zeit, in der jeder Mensch, jeder Verein und jede Gesellschaft gefragt ist: Wie gehen wir mit dieser Krise um und was machen wir daraus? Nun lasst uns zurückschauen und auch ein wenig in die Zukunft blicken.

Hinter uns liegt eine Rudersaison, in der die meisten Regatten ersatzlos ausgefallen sind, Träume sind geplatzt und Pläne durchkreuzt worden. Glücklicherweise konnte im Herbst noch Wettkampfgefühl aufkommen durch Regatten wie den Ihme-Leine-Pokal bis zum leistungssportlichen Highlight dieses Jahres, den U23- und A-Europameisterschaften. An dieser Stelle gerade deshalb besonderen Glückwunsch an das Durchhaltevermögen unserer Medaillenträgerinnen und Medaillenträger Lena, Aaron, Carlotta und Frauke sowie alles Gute für das nun kommende Olympiajahr! Außerdem großen Respekt und Dank an das gesamte Trainerinnen- und Trainer-Team für besondere Kreativität, Flexibilität und Verantwortung. Besonders hervorzuheben ist an dieser Stelle Colin Beckmann mit seiner Initiative „Einkaufshilfe für ältere DRC-Mitglieder“ im Frühjahr.

Wir sind in einer Situation, in der wir nicht alles beeinflussen können. Aber das, was wir als DRC tun konnten, haben wir im Großen und Ganzen großartig gemeistert. Das Werkstatt-Team hat mit einigen helfenden Händen etliche Bootsschäden aufgearbeitet. Die Sanierung des Ruderkastens konnte abgeschlossen werden. Das Sport-Programm um „Manjana“ fand und findet großen Zuspruch und dank einigem organisatorischen Aufwands konnte im Sommer der Trainingsbetrieb gut aufrechterhalten werden. Und mit viel Disziplin konnten auch das Mondscheinrudern, Wanderfahrten sowie der Club-Geburtstag durchgeführt werden. Der dritte Platz beim Vereinspreis zum Thema „Weibliches Engagement“ motiviert uns, sich diesem Thema weiter zu widmen. Aufgrund der besonderen Zeit haben wir dieses Jahr unterjährig das „DRC-Telegramm“ verschickt, damit alle auf dem Laufenden bleiben, auch wenn wir uns nicht so viel am Bootshaus sehen können. Bis heute kann man also sagen, dass wir durch enormes ehrenamtliches Engagement, eine rücksichtsvolle Mitgliedschaft und viel Kreativität das Beste aus der Situation gemacht haben.

Nun werfen wir den Blick nach vorn, denn eins ist sicher: Wir sind noch nicht im Endspurt der Krise angelangt. Gesellige Veranstaltungen sind vorerst nicht absehbar. Aber mit guten Absprachen können wir sportlich und gesundheitlich gut durch den Winter kommen. Wenn wir weiterhin mit Geduld, Kreativität und Rücksichtnahme zusammenhalten, können wir auch weiterhin das Beste aus der Situation machen. Deshalb vielen Dank an die Treue und Unterstützung der Mitgliedschaft, die der DRC braucht, um die Krise auch in den nächsten Monaten gut zu überstehen.

Ich wünsche euch zu dieser besonderen Zeit schöne Weihnachten im kleinen Kreis und einen guten Start in das neue Jahr. Bis bald, Robin

Inhalt

4	In eigener Sache / Baumaßnahmen
5	Vereinspreis
6	Förderkreis
7	Rudersport und Rassismus
8	Saison der Senioren
10	Meine Saison (Frauke Hundeling)
12	Meine Saison (Carlotta Nwajide)
14	U23-EM in Duisburg
16	EM in Poznan
17	Eintritte in den DRC
18	Ergocup 2020
19	Manjana-Sport
20	Sport zum Herausnehmen
22	Saison der Junioren
24	Saison der Kinder
26	2. WKE Frauen / Herren
28	Kennt Ihr AvH?
29	Mondscheinrudern 2020
30	Corona-Werkstattjahr
31	Ihme-Leine-Pokal 2020
32	Wanderfahrten 2020
34	Clubgeburtstag
36	In Gedenken an
39	Kinder

Titel:

**Doppelvierer mit Steuerfrau:  
(v.r.n.l.) Anna Schiefer, Coralie Hesse,  
Viktoria Sanchez-Fehly, Sarah Höflich  
(ganz hinten)**

**Foto: Marcel Kipke (HRC)**

## Impressum

Herausgeber: Deutscher Ruder-Club von 1884 e.V.  
Vorstand des DRC Sprecher: Robin Aden, Fröbelstr. 18  
30451 Hannover, Tel. 0176.43875348  
Vorsitzender Sport: Christian Held, Tel. 0171.2034850  
Vorsitzender Finanzen: Daniel Schmidt, Tel. 0151.40138901  
Postanschrift Bootshaus: Roesebeckstraße 1, 30449 Hannover  
Telefon Bootshaus: 05 11.44 68 67  
Bankverbindung: Sparkasse Hannover,  
IBAN DE83 2505 0180 0000 3116 26  
Erscheinungsweise: jährlich  
Auflage: 500  
Gestaltung: Alexandra Jaritz

Druck: wir-machen-druck.de  
DRC-Büro E-Mail: drc-buero@drc1884.de  
Internet: www.drc1884.de / E-Mail: derruderer@drc1884.de  
Redaktion: Alexandra Jaritz (verantwortlich), Cathrin Boeckler,  
Julius Peschel  
Fotos: Cathrin Boeckler, Christian Held, Marcel Kipke (HRC),  
Franziska Gilli (RVL), Detlev Seyb, Bernd Witzmann  
Anzeigen: derruderer@drc1884.de

Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht grundsätzlich die Meinung des DRC-Vorstandes und/oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Titellung und Textkürzung vor.

# In eigener Sache

## Name der diesjährigen Clubzeitung: "Die Ruderin"

258 Ausgaben lang hieß unsere Clubzeitung „Der Ruderer“. Dieser historisch gewachsene Titel blieb bisher unverändert. Unser DRC dagegen veränderte sich währenddessen stark, seit 1972 sind in dem einst reinen Männerverein auch Frauen zugelassen, sie stellen heute circa 36 % der Mitgliedschaft.

Frauen übernehmen Verantwortung, bringen sich als Trainerinnen, Helferinnen und Organisatorinnen ein, sie bekleiden Vorstandsämter. Unsere Sportlerinnen sind in dieser Saison, aber auch in vielen vergangenen Jahren, maßgeblich am sportlichen Erfolg im DRC beteiligt.

Aus diesem Grund haben wir in diesem Jahr unsere Clubzeitung „Die Ruderin“ genannt. Den Keim hat im vergangenen

Jahr unsere Druckerei gesetzt: Sie fragten uns, ob der Titel „Der Ruderer“ denn für einen modernen Verein überhaupt noch zeitgemäß sei. Seit Dezember 2019 trugen wir diesen Gedanken nun mit uns herum. Leider hat das schwierige Jahr 2020 unsere volle Aufmerksamkeit bei anderen Themen gefordert, so dass wir diese Diskussion nicht mit in die Mitgliedschaft nehmen konnten. Daher haben wir uns zu einer kleinen Guerillaaktion entschieden und möchten damit zum Nachdenken anregen:

- Habt ihr Ideen, durch welchen Titel unserer Clubzeitung sich alle ausdrücklich angesprochen fühlen?
- Wie können wir mit der Zeit gehen, ohne die Vergangenheit zu vergessen?

- Wollen wir unsere Clubzeitung komplett umbenennen?
- Ist ein wechselnder Titel eine Option?
- Sieht „Die/der Ruder\*in“ doch etwas komisch aus auf einem Titel?
- Und insbesondere: Kriegen wir es hin, das große Ganze im Auge zu behalten und uns jetzt nicht in einer Diskussion über Gendersternchen zu verlieren?

Wir haben auch schon diverse Titel-Ideen, allerdings wollen erstmal Eure Meinung hören und der Kreativität der Mitgliedschaft freien Lauf lassen. Diskutiert mit uns! Sprecht uns an! Sagt uns eure Meinung! Wir sind gespannt.

**Cathrin Boeckler und Alexandra Jaritz**

# Großprojekte in der Liegenschaft

## Abgeschlossene und geplante Baumaßnahmen 2021

Neben einigen kleinen und mittelgroßen Projekten im Liegenschaftsbereich beschäftigen uns als DRC auch drei Großprojekte: Die Sanierung des Ruderbeckens (abgeschlossen), der Fassade (in Planung) sowie des Daches (Vorplanung).

### Ruderbecken

Die gründlichen Renovierungs- und Umbauarbeiten sind abgeschlossen, das Wasser ist wieder eingelassen: Nach einem Jahr „Trockenzeit“ kann in unserem Ruderbecken („Kasten“) im Sockelgeschoss unseres Bootshauses – rechtzeitig vor dem Beginn der Wintersaison – wieder trainiert werden. In den vergangenen Monaten wurden Boot und Bassin abgedichtet, das gesamte Ruderbecken und das Boot überarbeitet und neu gestrichen, die Fenster und Lichtschächte revitalisiert, eine Lüftung eingebaut und die Beleuchtung verbessert. Zur Verbesserung der Sicherheit wurden zusätzliche Handläufe und Metallgitterböden installiert; das freut vor allem die Mitglieder unserer Taubblindengruppe.

Ein Großteil der handwerklichen Arbeiten

würden als Eigenleistung durch ehrenamtliche Arbeit unserer Mitglieder durchgeführt. Ein herzlicher Dank gilt dafür unserem Liegenschaftsteam mit Paddy Doering, Henning Otte, Fabian Breest und ganz besonders „Speedy“ Gonzales. Eine offizielle Einweihungsfeier konnte es aufgrund der Coronavirus-Pandemie leider nicht geben; sie wird nachgeholt, wenn dies wieder unbeschwert möglich ist.

### Fassade

Für die Fassade (Gesamtprojektumfang: ca. 45.000 €) sind soweit alle Förderanträge (Fördersumme ca. 3800€ durch den SSB, ca. 13.300 € durch die Stadt Hannover) gestellt und vorab bewilligt, die Angebote aller Gewerke (Fassade, Fenster und Schimmelbeseitigung) wurden eingeholt. Es geht nun darum, die Maßnahme auch baldigst zu beginnen um die zugesagten

Förderungen wahrnehmen zu können. Geplant ist die Beseitigung des Schimmels, Ausbau der alten Fenster und Einbau neuer (Holz-) Fenster, um dann mit der Dämmung und der Neugestaltung der Fassade vor allem die der Mietwohnung, um für unsere beiden Mieter und den DRC insgesamt eine nachhaltig werthaltige Immobilie zu erhalten.

### Dach

Aufgrund der ehrenamtlichen Belastung der zwei anderen Projekte befinden wir uns hier nach wie vor in der Prüfung von baulichen Varianten, von der reinen Sanierung des Daches bis hin zu einem Ausbau zur Erweiterung von Sportflächen, wodurch wir zusätzliche Fördergelder generieren können. Nach Abschluss der Fassadensanierung wird dieses Projekt stärker in den Fokus rücken.

**Robin Aden**

# So geht's!

## 3. Platz beim DRV-Vereinspreis

Das Thema des diesjährigen Vereinspreises des Deutschen Ruderverbandes (DRV) ist mit dem Titel „Stärkung von weiblichem Engagement – So geht's!“ ausgeschrieben worden und hatte das Ziel, den Ausgleich der aktuell noch vorliegenden Unterschiede von weiblichem und männlichem Engagement in Vereinen zu unterstützen. Die besten Strategien, Beispiele und Konzeptideen als Antwort auf die Frage, was die bewegendsten Faktoren seien, dass sich Mädchen und Frauen jeder Altersklasse in ihrem Verein wohlfühlen, Sport treiben oder sich im Vereinsleben engagieren, sollten vom DRV prämiert werden. Als Hauptgewinn motivierte ein Renn-Einer von Empacher.

Auch der DRC ließ sich motivieren, sich diesem Wettbewerb zu stellen, allerdings wurde auch schnell deutlich, dass es sich nicht um ein klassisches Ruderwettkampf handelt, den wir mit altbekannten Mitteln vorbereiten und bestreiten, sondern darum, bekannte Tradition zu hinterfragen und sie mit anderen Perspektiven zu erneuern.

Nach mehreren Treffen verschiedener Menschen aus dem DRC ist dabei auffällig, dass wir derzeit eine Lücke zwischen dem Anteil weiblicher Mitglieder und deren Repräsentation in den „Engagement-Bereichen“ haben: 36 % der Menschen mit DRC-Mitgliedschaft sind Frauen, im Vorstand ist hingegen keine Frau, außerdem ist im Trainerinnen- und Trainer-Team bis auf im Kinderbereich ebenfalls keine Frau vertreten. Die Tatsache, dass diese Lücke in der Vergangenheit schon einmal geringer war, hat die Projektgruppe dazu veranlasst, die Bewerbung für den Vereinspreis mit der Vision zu versehen, dass wir eine Entwicklung anstoßen wollen, die die Engagementfreundlichkeit im DRC nachhaltig verbessern soll.

Im Laufe der Bewerbung hat sich eine Projektgruppe von nicht nur weiblichen Mitgliedern gefunden, die die Herausforderung angenommen hat, konkrete Initiativen zu entwickeln. Vier Grundprinzipien haben sich für das Projekt ergeben:



**1) Dag Danzglock (vom DRV in der Mitte) überreicht den Preis an das Team (v.l.n.r.) Julius Peschel, Wiebke Schütt, Sabine Jäger und Daniel Schmidt [selbstverständlich Corona-konform draussen mit gebührendem Abstand]**

1. Hinhören bei denjenigen, die sich engagieren wollen, aber nicht wissen wie. 2. Sensibilisieren für die Offenheit und Flexibilität in den verschiedenen Engagementbereichen und in der gesamten Clubatmosphäre. 3. Raum schaffen für einen Austausch unter weiblichen Mitgliedern, der nicht zu förmlich ist. 4. Frauen fördern, aber gemeinsam mit Männern.

Dazu sind drei Initiativen gestartet worden, die diese Prinzipien berücksichtigen. Das Picknick-Rudern hat das Ziel, weibliche Mitglieder in einem entspannten „Ruder-Rahmen“ zusammenzubringen und eine Plattform für einen gemeinsamen Austausch zu schaffen. Die Initiatorinnen des Projektes fungieren dabei als Zuhörerinnen und Impulsgeberinnen für den gesamten Verein. Beim Vorstandsmentoring geht es darum, Frauen als Tandempartnerinnen von Vorstandsmitgliedern für die Mitarbeit in einzelnen Projekten zu werben, um die Arbeit des Vorstandes vorzustellen und transparenter zu machen. Zu den aktuellen projektbezogenen Tandems zählen beispielsweise die Vereins-, Sport- und Finanzentwicklung. Diese Art von Mentoring fand mehr Zuspruch als ein als ein allgemein gehaltenes und auf das Tagesgeschäft konzentriertes Vorstandsmentoring und konkretisiert sich zum Beispiel in der Erstellung eines Vereins-Organigramms, welches die Organisationsstruktur und Aufgabenverteilung im DRC darstellt. Die Initiative Traditionen aufbrechen – Sekt statt Bier schafft eine vielfältigere Atmosphäre auf Clubveranstaltungen und Arbeitstreffen, sodass dort neben dem

herkömmlichen Angebot von Bier und Bratwurst mit weiteren alkoholischen und nicht-alkoholischen Getränken sowie einer abwechslungsreicheren Grillgutauswahl die Bedürfnisse aller Mitglieder erfüllt werden können. Grundsätzlich dient diese Erweiterung des kulinarischen Angebots dem Ziel, ein offeneres Klima, auch über die einzelnen Veranstaltungen hinaus, zu schaffen.

Letztendlich hat die Jury des DRV von den Bewerbungen aus über 30 konkurrierenden Vereinen unsere mit dem dritten Platz prämiert, der mit einem Preisgeld von 750 € dotiert war. Zur Preis- und Scheckübergabe kam der stellvertretende DRV-Vorsitzende und DRC-Mitglied Dag Danzglock in den DRC und übergab den Preis stellvertretend für die DRV-Jury.

Die Freude über den Erfolg soll nun unmittelbar genutzt werden, um die begonnene Entwicklung weiterzuführen. In einem ersten Schritt haben sich die Initiatorinnen und Initiatoren virtuell getroffen und diskutiert, wie das Preisgeld im Sinne des Projektes eingesetzt werden kann. In ausgelassener Runde von sechs Frauen und zwei Männern, sogar mit Zuschaltung aus Australien, sind einige gute Ideen entstanden. Jederzeit und sehr gerne sind hierzu Menschen aus unserem Ruder-Club eingeladen, sich zu einzubringen.

**Wiebke Schütt & Julius Peschel**

Teil des aktuellen Projektteams sind: Wiebke Schütt, Monika Quentin, Sabine Jäger, Johanna Vennemann, Jule Lichtenberg, Manja Radtke, Gesa Lindenau, Julius Peschel, Robin Aden

# Förderkreis

## Bericht 2020

Zu Jahresbeginn war alles wie immer: Der Förderkreis des DRC startete sein Veranstaltungsjahr traditionell mit dem Trainingsessen Ende Januar und der Mitgliederversammlung Mitte Februar. Für das Trainingsessen hatte der Förderkreis zu einem besonderen Programmpunkt eingeladen: bei einem Besuch im Landtag bekamen die Sportlerinnen und Sportler sowie Förderkreismitglieder nicht nur den renovierten Plenarsaal zu sehen, sondern auch Einblicke in die Landespolitik (s. Foto). Im Rahmen der Mitgliederversammlung berichtete dann Colin Beckmann über sein Freiwilliges Soziales Jahr in Südafrika - ein beeindruckender Vortrag über seine Arbeit an einer Schule in Port Elisabeth sowie seine Reiseberichte über „Land und Leute“. Und dann kam Corona. Die Planungen für die Mitgliederversammlung wurden erst „auf Eis gelegt“ und später komplett abgesagt. Weder die Besichtigung der Leitstelle bei der Deutschen Bahn noch bei der Hub-schrauberstaffel der Polizei konnten durch-

geführt werden. Dafür wurde fleißig am Ruderbecken gearbeitet: die Lichtschächte wurden verputzt, fehlende Fliesen an den Wänden ergänzt, die Fenster wurden gängig gemacht und mit neuen Glasscheiben versehen. Für die erleichterte Begehbarkeit des Bootes durch unsere Taubblindengruppe wurden Roste ergänzt. Ein herzlicher Dank an die unermüdlichen Helfer und die finanzielle Unterstützung durch Zuschüsse vom Landessportbund, der Landeshauptstadt Hannover, dem Stadtbezirksrat Linden-Limmer und der Heiner Rust Stiftung die zusammen mehr als die Hälfte der Gesamtkosten von rund 27.000 Euro übernahmen. In einem letzten Schritt wird ein Wandbild von Sophie Friedebold dem Raum den letzten Schliff geben.



Umfangreich finanzielle Unterstützung konnte der Förderkreis bei der Beschaffung von hochwertigen Skulls und Riemen leisten. Die Vorbereitung für das Jubiläum des Förderkreises und die Erstellung der Chronik laufen (s. Text Jubiläum). Die bisherige Planung für 2021 sieht die Beschaffung eines Kinderbootes vor. Ob sich aufgrund der Corona-Pandemie die Notwendigkeiten dafür weiter ergeben, wird sich zeigen. Wir bauen weiter auf Ihre/eure großzügigen Spenden.

Gern begrüßen wir jederzeit neue Mitglieder im Förderkreis!

**Karen Beckmann**

# Hannovers Ruder-Historie

## Jubiläum des Förderkreis im Deutschen Ruder-Club

Der Förderkreis / Altherrenschaft im Deutschen Ruder-Club besteht nunmehr seit 100 Jahren. Ein bemerkenswertes Jubiläum, was Anlass sein sollte für einen Rückblick.

Wie schnell - gerade einmal auf drei Seiten - erzählt sich die Geschichte von 100 Jahren voller Ereignisse, des Auf und Ab, der Mühen und des großen ehrenamtlichen Einsatzes. Deshalb hat sich der Vorstand des Förderkreises gedacht, es sei spannend, weitere Themen in die Chronik aufzunehmen.

Das Ruderrevier des Deutschen Ruder-Club und seiner drei Vorgängervereine hat sich in über 100 Jahren sehr gewandelt. Seit Gründung des RV Deutschland im Jahr 1884 wurden die natürlichen Fluss- und Uferverläufe von Ihme und Leine stark verändert, Brücken versetzt oder neu errichtet und Standorte von

Bootshäusern verlegt. Durch intensive Recherche in Archiven, Vereinschroniken und Publikationen sind spannende Erkenntnisse über diese Entwicklungen seit Ende des 19. Jahrhunderts gesammelt worden und wir freuen uns, diese in unserer Chronik gebündelt vorstellen zu können.

Neben unserem eigenen Vereinsarchiv wurden Akten, Karten und Fotografien im Stadtarchiv Hannover, dem Bildarchiv des Historischen Museums Hannover, dem Niedersächsischen Institut für Sportgeschichte und dem Niedersächsischen Landesarchiv gesichtet sowie zahlreiche Publikationen durchgearbeitet.

Es war zunächst geplant, die Chronik in Form einer „Loseblattsammlung“ zu erstellen, um Ergänzungen zu ermöglichen. Letztlich haben wir uns doch für die gebundene

Form entschieden. Ausschlaggebend hierfür war, dass wir die Dokumentation elektronisch speichern werden und so Ergänzungen und Nachdruck jederzeit möglich sind.

Viele Mitglieder waren an der Erstellung der Chronik beteiligt. Ein besonderer Dank geht zunächst aber an die Historikerin Karolin Quambusch, Tochter von Winny Quambusch (Angaria), die von Beginn an, bereits 2018 war der Start, beteiligt war. Ebenso ein herzliche Dankeschön geht an Dorit Ohlau, Alexandra Jaritz, Christian Bartels, Gerd Weingardt und Annette Bayer, die kein Mitglied in unserem Club ist

Auch von Anfang eingebunden war unser Fritz Oehler, der leider am 28. Mai 2020 verstarb und somit das Ergebnis seiner Mitarbeit nicht mehr erleben konnte.

**Heinz Mußmann**

# „Rudersport ist nicht frei von Rassismus“



Dieses Interview ist in der September-Ausgabe des LSB-Magazins erschienen. Julius Peschel sprach mit Carlotta Nwajide.

Die 2013 entstandene soziale Bewegung Black Lives Matter hat nach dem gewaltsamen Tod George Floyds unter Beteiligung eines Polizisten durch große Demonstration auch in Deutschland die Debatte über strukturellen und offenen Rassismus neu entfacht. Eine Teilnehmerin der Demonstration von Black Lives Matter in ihrem derzeitigen Wohnort Berlin war Carlotta Nwajide. Die 25-Jährige ist Ruderin im Deutschen Ruder-Club v. 1884 Hannover, Teil der niedersächsischen Mannschaft des Jahres 2018, Europameisterin 2019 und derzeit mit dem Doppelvierer der Rudernationalmannschaft in der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Tokio im nächsten Jahr.

## 1) Carlotta, was hat Dich bewogen, an der Demonstration von Black Lives Matter in Berlin teilzunehmen?

*"Ich erfahre Alltagsrassismus seit ich denken kann. Leider hatte ich in meinem Umfeld nie wirklich das Gefühl, eine Plattform zu haben, um mich und das Erlebte auszudrücken. Seit ich mich intensiver mit rassismuskritischer Literatur auseinandergesetzt habe, fällt es mir leichter, meine Erfahrungen in Worte zu fassen. Ich hatte zum ersten Mal das Gefühl, dass auch der Mainstream zuhört. Als Schwarze Frau in Deutschland und auf der Welt möchte ich einfach die gleichen Möglichkeiten haben und gleich behandelt werden wie weiße Menschen. Deshalb gehe ich auf die Black Lives Matter Demonstrationen, auch um mich für Menschen stark zu machen, die noch mehr von Rassismus betroffen sind als ich, weil ihre Haut dunkler ist als meine.*

*Gut an Black Lives Matter finde ich außerdem, dass es eine intersektionale Bewegung ist. Das heißt, sie steht für Menschen, die neben Rassismus von Mehrfachdiskriminierung betroffen sind, zum Beispiel aufgrund ihrer sexuellen Identität, ihrer sozialen*

*Herkunft, ihrer Religionszugehörigkeit, ihrem Körpergewicht, ihres Alters oder ihrer Behinderung."*

## 2) Hast Du selbst rassistische Diskriminierung in deiner Sportkarriere erlebt?

*"Natürlich ist auch der Rudersport nicht frei davon. Auf einer Deutschen Meisterschaft ist mir berichtet worden, dass ein Trainer bei einem Sieg von mir gesagt hat, dass er gar nicht wusste, dass N-Bezeichnung\* auch rudern könnten. Genauso wurde mir einmal erklärt, dass ich einen Vorteil bei meiner sportlichen Leistungsfähigkeit habe, weil ich Schwarzsei.*

*Viel zu häufig passiert es in diesen Situationen, wenn ich entgegen, dass dies rassistisch war, dass meine Reaktion als Emotion abgestempelt wird und dass es gar nicht so gemeint gewesen sei. Mir wird die Beurteilung, was rassistisch ist und was nicht, also gar nicht zugestanden."*

## 3) Kannst Du den Rassismus in unserer Gesellschaft und im Sport beschreiben?

*"Rassismus gibt es bei uns in verschiedenen Dimensionen. Es gibt offenen und strukturellen Rassismus. Offener Rassismus geht von einzelnen Menschen aus, z.B. von Rechten und wird von großen Teilen unserer Gesellschaft geächtet. Struktureller Rassismus dagegen ist tief in unserer Gesellschaft verankert und mit sozialen Institutionen verflochten. Struktureller Rassismus äußert sich zum Beispiel darin, dass Menschen, die keine weiße Hautfarbe haben, als fremd angesehen werden, Nachteile bei der Wohnungssuche haben und häufiger von Polizeigewalt betroffen sind. Struktureller Rassismus ist übrigens auch ein großes Problem in Kindergärten und*

*Schulen. Diese Form von Rassismus wird zu wenig anerkannt und meistens heruntergespielt. Natürlich ist auch der Sport als Teil unserer Gesellschaft nicht frei davon."*

## 4) Was wünschst Du Dir von Deinem Umfeld, vor allem im Sportkontext?

*"Ich wünsche mir, dass struktureller Rassismus anerkannt wird und es mehr rassismuskritische Arbeit in den Sportverbänden gibt. Interkulturelle Trainings sind wichtig, reichen jedoch nicht aus, da die Teilnehmenden sich dort nicht mit dem eigenen Rassismus auseinandersetzen. Ohne diese Auseinandersetzung wird dieser immer wieder reproduziert und Sportvereine bleiben unattraktiv für Schwarze Menschen und People of Color. Dazu braucht es neben der Positionierung von Vereinen und Verbänden gegen Rassismus mehr Vielfalt in den Vorständen."*

## 5) Was rätst Du Sportlerinnen und Sportlern, die nicht von Rassismus betroffen sind und die etwas gegen Formen des Rassismus tun möchten?

*"Im ersten Schritt sollte sich jeder und jede mit dem eigenen Rassismus beschäftigen und einen kritischen Umgang damit erlernen. Außerdem sollten alle entschieden und aktiv gegen rassistische Vorfälle einschreiten, auch wenn keine Betroffenen anwesend sind, z.B. wenn sich eine Person rassistisch in der Umkleidekabine oder beim Mittagessen äußert. Die Solidarität von weißen Menschen ist sehr wichtig und hilft ungemein bei der Überwindung des Status Quo. Deshalb ist die Teilnahme von weißen Menschen an den Black Lives Matter Demonstrationen auch so erfreulich, da habe ich wirklich, dass Gefühl von Unterstützung gehabt."*

\*auf Wunsch der Interviewten wird das diskriminierende Originalzitat nicht verwendet

# Ungewissheit

## Saison im Senioren-Leistungssport

Die Saison 2020 begann für uns Leistungssportlerinnen und Leistungssportler der Trainingsgruppe um Trainer Thorsten Zimmer erstmal wie jede andere auch. Nach einem internen Ergometertest im Oktober ging es für alle Sportler Ende November nach Dortmund zu einem ersten Leistungsvergleich auf nationaler Ebene. Alljährlich wird hier ein Ergometertest am Samstag und eine 6000 Meter Langstrecke auf dem Hohenzollernkanal am Sonntag absolviert. Die guten Ergebnisse machten Lust auf das bevorstehende Trainingslager über Silvester und die anschließende Rudersaison. Das Trainingslager im portugiesischen Milfontes fand ebenfalls noch ganz gewöhnlich vom 28. Dezember 2019 bis 11. Januar 2020 statt. Bei viel Sonne wurden viele Kilometer gerudert und die eigene Technik auf Vordermann gebracht. Mehrere Einheiten pro Tag wurden absolviert. So kamen auch alternative Einheiten wie Radfahren und Krafttraining nicht zu kurz. Fast nahtlos ging die Trainingsphase in den DRC-Ergocup am 18. Januar 2020 über. Mit den neu gewonnenen Kräften aus dem Trainingslager konnten hier viele Bestzeiten aufgestellt werden und einige Siege errungen werden. Nach dieser Leistungsüberprüfung ging es dann zunächst ins Heimtraining am Stichkanal Hannover-Linden. Wie im Vorjahr sollte es für den letzten Schliff vor der Wettkampfsaison ins Trainingslager nach Bellecin / Frankreich gehen. Die Koffer waren gepackt. Bootstransport und Unterkunft standen schon bereit. Doch damit endete die normale Saison 2020.

Die steigenden Corona-Zahlen sorgten für immer mehr Ungewissheit, so dass am Tag vor der Abreise das Trainingslager abgesagt werden musste. Und dann kam es Schlag auf Schlag. Die Langstrecke und der Ergotest in Leipzig vom 04. bis 05. April 2020 fielen ersatzlos aus. Ebenso wie die Deutschen Kleinbootmeisterschaften vom 17. bis 19. April 2020. Zwei sonst so wichtige Wettkämpfe für die Qualifikation für die internationalen Wettkämpfe. Noch am 27. März 2020 folgte das „Gesetz zum Schutz der Bevölkerung bei einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite“.



**1) Von der Pandemie in den Einer verbannt: Leon Knaack (links) und Ryan Smith (rechts)  
Foto: Florian Petrow**

Es folgten statt eines Trainingslagers in der Sonne, viele Ergominuten in der eigenen Wohnung. Der DRC und der Landesruderverband ermöglichten es, dass jeder Sportler mit einem Ergometer ausgestattet werden konnte. Neben dem Ergofahren, wurden viele Kilometer auf dem Rad oder im Laufschrift quer durch Hannover absolviert. Einzelne Bereiche der Wohnung wurden zu Sportbereichen umfunktioniert. Normale Haushaltsutensilien wurden zum Krafttraining verwendet. Doch ein Ruderwettkampf nach dem anderen musste ausfallen und die Chancen auf eine Wettkampfsaison wurden immer geringer. Zunächst wurden die Wettkämpfe in Essen, Hamburg und Ratzeburg abgesagt. Normalerweise bilden sich zu der Zeit

Reinigungsgruppen und die Wochenenden werden an den Stützpunkten zum Großboottraining genutzt. In dieser Saison war zu dem Zeitpunkt nicht einmal an Einer-Training zu denken. Stattdessen stand Ende April, ebenso wie Mitte Juli ein Ergotest auf dem Plan, angesetzt von den Bundestrainern. Zwei Leistungsüberprüfungen, falls eine internationale Saison möglich sein sollte. Trotz vier Wochen Training nur in der Wohnung und coronabedingtem Einzeltraining waren die erzielten Ergebnisse unserer Trainingsgruppe ganz gut.

Ab Ostern durften Stück für Stück immer mehr Sportler aus den unterschiedlichen Kadern das individuelle Training im Einer wieder aufnehmen. Die Trainer hatten in



2



## 2) Malte Engelbracht auf der Regatta in Hamburg-Allermöhe

dieser Zeit besonders lange Einheiten, da wir nur einzeln, alle fünf Minuten ablegen durften, damit wir an Land keine Schnittstelle für Kontakte bildeten. Auch das Training im Olympiastützpunkt war unter Einhaltung strenger Hygienemaßnahmen wieder erlaubt. Der Motivationsschub, dass alles in Richtung neuer „Normalität“ zu gehen schien, brachte uns dann durch den Mai. Doch Wettkämpfe fehlten noch. Und so kam es, wie es kommen musste und der letzte große nationale Wettkampf, die Deutschen Meisterschaften U17/U19/U23, wurde abgesagt. Mit der Absage der Deutschen Meisterschaft folgte auch die Absage der U23-WM in Bled.

So blieb nur noch die U23-EM am 05./06. September 2020 in Duisburg. Vom. Die Entscheidung über ein stattfinden der EM

wurde mehrfach vertagt und die Spannung blieb hoch. Schließlich kam die Nachricht: Die EM kann vermutlich stattfinden, unter der Voraussetzung, dass die Zahlen der Corona-Fälle gering bleiben. Mit dieser Nachricht stand auch fest, dass ein nationaler Ausscheidungswettkampf stattfinden wird. In Hamburg, der Ort der klassischerweise für eine zweite Rangliste genutzt wird, wurde am 25./26. Juli 2020 ein nationaler Vergleich durchgeführt. Die Rennen fanden unter Ausschluss von Zuschauern und nur für eingeladene Sportler statt. Voraussetzung für die Einladung war der Ergotest aus April. In einer wurde sich dann mit den besten Ruderern Deutschlands im U23-Bereich um die begehrten Plätze für die EM gemessen. Sieben Plätze gab es im Skull-Bereich zu vergeben, neun Boote im Riemen-Bereich

wurden für die Mannschaftsbildung für die EM berücksichtigt. Aaron Erfanian und ich konnten uns jeweils ein Platz im Skullboot sichern. Malte Engelbracht, Ryan Smith und Leon Knaack fuhren zwar gute Rennen, kamen aber nicht unter die berücksichtigten Boote. Mit der anschließenden unmittelbaren Wettkampfvorbereitung (UWV) vom 6. August bis 3. September 2020 in Ratzeburg und Essen und den Europameisterschaften in Duisburg fand die Saison für uns doch noch ein versöhnliches Ende. Gerade in Anbetracht der aktuell wieder steigenden Zahlen und der Absage der ersten Regatta in 2021 in Dortmund lässt sich für die kommende Saison nur das Beste hoffen!!

**Lena Osterkamp**

# "Project 6"

## Meine Saison: Frauke Hundeling

Einerneutes Ruderjahr neigt sich dem Ende zu, und zwar ohne, dass es für den Großteil der Ruderfamilie überhaupt richtig begonnen hat. Auch wir Leistungssportlerinnen und Leistungssportler wurden stark durch die Corona-Pandemie beeinträchtigt, voran durch die Verschiebung der Olympischen Spiele. Doch erstmal gehen wir chronologisch zum Anfang des Jahres, als das Frauen Riemen Deutschland Team, dessen Teil ich bin, in den Startlöchern der Saison stand.

Seit Oktober 2019 haben wir gemeinsam mit zehn Athletinnen täglich in Potsdam trainiert. „Project 6“ nannte unser Coach Tom Morris die Maßnahme, da er direkt nach der WM 2019 zum Ziel erklärte, den Zweier-ohne und den Vierer-ohne für Olympia 2020 zu qualifizieren. Zehn Athletinnen wurden von ihm zu dieser Maßnahme eingeladen, einige mieteten sich direkt eine Wohnung nahe des Ruderstützpunktes, andere wohnten im günstig gelegenen Sportinternat. Ich pendelte täglich aus Berlin nach Potsdam, da ich 2018 dort eine WG eröffnet hatte und über 45 Minuten Fahrtzeit hinwegsehen konnte.

Wir trainierten täglich gemeinsam nach einem neuen Konzept unseres australischen Trainers. Beispielsweise begann die Woche am Montagmorgen mit einer 22 Kilometer Einheit im Einer, welches für viele von uns Neuland war. Ansonsten wurde viel probiert – jede mögliche Zweier- Paarung wurde im Training gefahren, einige tauschten dafür sogar ihre Seite. Natürlich wurde aber auch Vierer-ohne und Achter gefahren. Alles mit dem Ziel, ein neues Verständnis für das Team zu entwickeln und schlussendlich ein einheitliches Ruderbild zu entwickeln, welches sich in den letzten Jahren noch nicht gebildet hatte.

Es folgten mehrere Trainingslager in Portugal und Spanien, bei denen sich unsere Teamkultur weiter festigte, ohne dass sich eine „Favoritenmannschaft“ herauskristallisierte, da wir weiterhin in den Mannschaften rotiert haben.



Im März gab es bei einem Teammeeting im Trainingslager dann die Verkündung von Tom: Wir setzen alles auf den Achter! Das Team wäre besser über den Winter gekommen als gedacht und die kollektive Entwicklung könne seiner Einschätzung nach genügen, um das Olympiaticket zu lösen.

Voller Motivation gingen wir dann im Achter aufs Wasser, denn das Ziel wurde greifbarer. Jedoch verfolgten auch wir im Trainingslager die sich zuspitzende Lage der Corona-Pandemie. Zwei Tage vor der Abreise aus Spanien wurde dann der Lockdown beschlossen, sodass wir in einer Nacht- und-Nebel-Aktion die Zelte abbrechen und schnellstmöglich nach Deutschland flogen. Daraufhin überschlugen sich die Ereignisse: Absage aller Worldcups, Absage der Qualifikationsregatta Luzern, Verschiebung der Olympischen Spiele, kein Teamtraining, Kontaktbeschränkungen.

Etwa sechs Wochen waren wir Zuhause und trainierten in unseren vier Wänden allein. Ein Glück konnte mir der DRC sämtliche Sportgeräte zur Verfügung stellen und gemeinsam mit meinen Mitbewohnern Gesa und Kurby konnten wir den Lockdown im April bestens meistern. In wöchentlichen Zoommeetings erklärte uns unser Trainer den neuen Plan, welcher für uns sehr simpel war, da wir nun ein Jahr mehr Zeit hatten, um besser zu werden und den Achter zu formen. Ab Mai wurde wieder gemein-

sam in Potsdam trainiert, und zwar direkt im Achter, da wir vom Land Brandenburg eine Ausnahmegenehmigung hatten. Wahrscheinlich waren wir Anfang Mai der einzige Achter der Welt, der zu Wasser gelassen wurde. Ein wahres Privileg.

Während des Sommers räumte uns Tom die Möglichkeit ein, bei Bedarf für eine Woche im Monat unserem Beruf / unserem Studium Zuhause nachzugehen, weshalb ich den Sommer über in Hannover im Polizeidienst arbeiten. Die ersten Tage wieder in Uniform war ich sehr aufgeregt, da ich eineinhalb Jahre freigestellt war und mich kaum mit was anderem als Rudern beschäftigt hatte. Schlussendlich hatte ich einen super Sommer durch die Abwechslung zum Rudern im Polizeidienst. Gerade in Hinblick auf nach 2021, wenn meine komplette Freistellung ausläuft, konnte ich bestätigen, dass Rudern und Arbeiten gleichzeitig möglich sind.

Zurück zur Saison 2020: Die Europameisterschaften standen auf dem Plan und ab Anfang September folgte die spezifische Wettkampfvorbereitung, zunächst in Potsdam, abschließend mit einem Trainingslager in Ratzeburg. Bereits vor der Anreise zur EM wussten wir, dass der Achter läuft und die Geschwindigkeiten stimmen. Wir waren sehr gespannt, wie unsere Performance gegen unsere Konkurrenz aus Rumänien, Russland und den Niederlanden zu Papier schlägt.



Die EM begann am Freitag mit dem Bahnverteilungsrennen, bei dem wir nach einem sehr verhaltenen Start die Aufholjagd starteten. Am Ende reichte es nur für Platz drei mit 0,2 Sekunden hinter den Niederländerinnen. Das Rennen war ein guter Einstieg, aber einfach zu kurz aufgrund des sehr starken Schiebewinds.

Für das Finale haben wir uns bestens vorbereitet gefühlt und sind unser nun eingespieltes Rennen gefahren. Dass wir keine Schnellstarter sind, war uns nach dem Vorlauf bewusst. Deshalb hatte nicht weiter beunruhigt, dass wir nach 500 Meter hinten lagen. Die Konstanz über die mittleren 1000 Meter und der starker Endspurt zeichnete uns aus und deshalb galt es einfach im Boot zu bleiben. Planmäßig konnten wir unser Tempo weiter erhöhen bis wir an

den Niederländerinnen vorbeizogen waren und hielten den Vorsprung von knapp 0,4 Sekunden bis ins Ziel.

Die Freude hinterher war groß, denn wir hatten es geschafft, innerhalb eines Jahres an die Europäische Spitze anzuklopfen und die Hauptkonkurrenz um die Olympiaqualifikation zu schlagen.

Nach der EM ging es nach einer Woche Urlaub wieder in das normale Wintertraining in Potsdam. Das erste Trainingslager wurde bereits abgesagt, sodass wir im November lediglich am Heimstützpunkt trainieren. Wie es weitergeht steht in den Sternen, aber wir als Team von Frauen Riemen Deutschland sind gemeinsam für alle Lagen gewappnet und gehen gemeinsam durch den ungewissen Winter.

**Frauke Hundeling**

1) Frauke Hundeling

2) Vize-Europameisterinnen: (Hintere Reihe) Alyssa Meyer, Alexandra Höffgen, Melanie Göldner, Anna Härtl, Tabea Schendekehl, Steuerfrau Larina Hillemann (Vordere Reihe) Sophie Oksche, Frauke Hundeling, Marie-Cathérine Arnold





# Schwebezustand statt Olympia

## Meine Saison: Carlotta Nwajide

2020 sollte für mich eigentlich das Jahr werden, in dem ich das erste Mal an den Olympischen Spielen teilnehme. Das Rennen, das darüber entscheiden sollte, ob ich es in den Doppelvierer schaffe, fand in Montemor-o-velho, Portugal statt. Nach meiner dreimonatigen Trainingspause, durch die Thrombose, habe ich im Winter wirklich hart gearbeitet, wobei ich vor allem von Thorsten unterstützt wurde. Wann immer ich nicht in Berlin oder mit der Nationalmannschaft im Trainingslager war, haben wir gemeinsam in Hannover an meiner Technik im Einer gearbeitet.

Die Wettkampfwoche begann mit einem Ergotest in Berlin, bei dem ich meine persönliche Bestzeit um eine Sekunde auf 6:37,4 Minuten verbessern konnte. Vier Tage später flogen wir nach Portugal zum Einer- und Zweiertest. Mit einem dritten Platz im Einer und dem Sieg im Doppelzweier wurde ich für den Doppelvierer nominiert, was bedeutete, dass ich ziemlich sicher bei Olympia dabei war. Mein Ziel, für das ich die letzten Jahre so hart gearbeitet habe, war nun das

erste Mal greifbar. Das war ein unglaubliches Gefühl. Die Mannschaft bestand aus Frieda Hämmerling (Kiel), Franziska Kampmann (Waltrop), mir und Michaela Staelberg (Krefeld).

Wir fuhren ins Trainingslager und begannen uns auf die Olympische Saison vorzubereiten, als wir die Nachricht bekamen, dass wir früher aus dem Trainingslager abreisen mussten. Nun ging alles recht schnell. Die gesamten Weltcups wurden abgesagt und wir durften nicht mehr gemeinsam am Ruderzentrum in Berlin trainieren. Wir waren sozusagen im Home Office, in Berlin, mit Ergo und Gewichten.

Die Olympischen Spiele wurden trotz der sich immer weiter verschärfenden Situation nicht abgesagt und ich stand in der Schwebe. Einerseits konnte ich mir nicht vorstellen, dass die Spiele noch stattfinden und hatte deswegen große Schwierigkeiten mich zum Training in meinem eigenen Zimmer zu motivieren. Es schien immer unwahrscheinlicher, dass Olympia unter den Umständen

der Corona-Pandemie 2020 stattfinden kann und trotzdem mussten wir immer weiter trainieren, also ob alles normal wäre.

Schließlich kam die Absage für Tokio 2020 und ich fühlte zwar Erleichterung endlich Gewissheit zu haben, vor allem aber große Leere. Ich fragte mich, wofür ich die ganzen letzten Jahre gearbeitet habe, wenn jetzt Olympia gar nicht stattfindet und ob ich es überhaupt noch schaffe, den ganzen Druck und Aufwand der Selektion noch mal durchzumachen. Mit diesen Gedanken verbrachte ich ungefähr eine Woche. Mittlerweile wurden die Spiele auf 2021 verlegt und ich habe für mich den Entschluss gefasst, dass ich weitermache mit dem Ziel Olympia 2021!

Ab Mitte Mai konnten wir wieder im Ruderzentrum in Berlin zu den üblichen Corona-Maßnahmen (Maske, Abstand, Hände desinfizieren) trainieren. Es war schon etwas seltsam, nun ohne direkte Zielstellung zu trainieren.

Glücklicherweise wurde im Sommer



## Carbon statt Kracher! Rollsitze statt Raketen!

Bitte helft mit, dass unsere Sportlerinnen und Sportler auch weiterhin auf Erfolgskurs bleiben!

Spendet für den DRC auf dieses Konto bitte mit dem Verwendungszweck „Spende für den Leistungssport“

Kontoinhaber: Deutschen Ruder-Club von 1884 e.V. Hannover

IBAN: DE83 2505 0180 0000 3116 26

Sparkasse Hannover

Allerdings hatten wir im Doppelvierer nach der Pause große Probleme, so dass unser Bundestrainer Marcin den Entschluss gefasst hat, eine Person der Mannschaft auszutauschen. Unsere Ersatzfrau Daniela Schultze (Potsdam) kam ins Boot und ich musste gegen Michi Staelberg (Krefeld), meine sehr gute Freundin und Mitbewohnerin antreten, für den Platz auf der Europameisterschaft.

Das war einfach keine angenehme Situation nach einer bisher sehr undankbaren Saison.

Ich setzte mich nach einer Woche Seatraces gegen Michi durch. Als neue Mannschaft hatten wir noch etwa sieben Wochen bis zum EM Start.

Die Europameisterschaft zu Corona Zeiten war eine neue Erfahrung. Überall mussten wir Masken tragen. Im Hotel, auf dem Regattaplatz bis wir im Boot saßen, bei der Siegerehrung (so viel schon mal vorweggenommen) und sogar draußen außerhalb des Wettkampfes, da die polnischen Corona

Maßnahmen, während wir vor Ort waren, verschärft wurden.

Trotz all der Umstände war es einfach ein richtig gutes Gefühl, endlich wieder Rennen fahren zu dürfen. Unser Vorlauf lief dementsprechend gut und wir qualifizierten uns mit der schnellsten Zeit für das Finale.

Unser Ziel war also der Sieg. Am Ende kamen wir als Zweite, eine Sekunde hinter den Niederländerinnen, ins Ziel. Auch wenn wir unser eigentliches Ziel nicht erreicht haben, konnten wir uns ziemlich über die Silbermedaille freuen. Das Ergebnis hatte sich zum WM-Ergebnis des Vorjahres deutlich gesteigert. Wir können die EM also als Schritt in die richtige Richtung auf dem Weg nach Tokio einstufen.

Sicher dabei bin ich im kommenden Jahr aber noch nicht. Unser Doppelvierer besteht aus einem Fünferkreis aus Athletinnen, die für das Boot infrage kommen. Bis zum 21. Februar wird nun entschieden, welche vier von uns fünf im Boot sitzen.

**Carlotta Nwajide**

bekannt gegeben, dass die vorerst abgesagte Europameisterschaft in Posen, Polen, nun doch auf Mitte Oktober verschoben wurde. Wir hatten wieder ein Ziel und das Training ging damit endlich wieder leichter zu absolvieren.

**1) Deutscher Frauen-Doppelvierer: auf dem Weg zum Start**

**2) (v.l.n.r.) Franziska Kampmann, Frieda Hämmerling, Carlotta Nwajide, Daniela Schultze**



# "La Bomba" - schwungvoll und locker

U23-Europameisterschaften in Duisburg



1

1) Zwei strahlende DRC-Sieger: "goldene" Lena Osterkamp und "bronzener" Aaron Erfanian

## 3. Oktober

Am Donnerstag, dem 03. Oktober reisten wir aus der unmittelbaren Wettkampfvorbereitung aus Essen nach Duisburg an. Duisburg präsentierte sich direkt von seiner schönsten Seite... mit strömenden Regen und gefühlten zehn Grad Celsius. Trotzdem war die Stimmung gut. Wir hatten die langen Wochen in diversen Trainingslagern gut genutzt und freuten uns darauf, dass der lang herbeigefieberte Wettkampf endlich starten würde.

Am Bootsplatz angekommen begann das übliche Spiel. Möglichst unauffällig nach möglichen Gegnerinnen und Gegnern, die man sich natürlich bereits im Vorfeld im Internet angeschaut hat, Ausschau zu halten und selbst dabei besonders stark und souverän auszusehen. Einzige Besonderheit: Aufgrund der Corona-Maßnahmen waren wir alle verpflichtet, auf dem gesamten Wettkampfgelände einen Mund-Nasenschutz zu tragen. Im Frauen-Doppelvierer sah man sofort, dass die Schweiz und Rumänien nicht

zu unterschätzen waren. Bei uns im Männer-Doppelvierer sahen vor allem Italien, Tschechien, Holland und auch Rumänien sehr stark aus. Den Rest des Tages nutzten wir um uns mit der Strecke bekannt zu machen.

Am Freitag passierte nicht viel. Es wurde noch ein bisschen trainiert und der letzte Feinschliff am Boot vorgenommen.

## 5. Oktober

Endlich geht der Wettkampf los. Man merkt direkt, dass sich alle auf die kommenden anderthalb Tage freuen. Immerhin haben wir lange auf dieses Ziel hintrainiert und letztendlich sind die Rennen ja auch das Highlight jeder Saison. Los geht es am Vormittag mit den Vorläufen. Wer sich nicht direkt für das Halbfinale qualifiziert, muss am Nachmittag noch durch den kräftezehrenden Hoffnungslauf. Das wollen natürlich alle vermeiden. Deshalb kann man sich von Anfang an drauf einstellen, dass einem auch im Vorlauf nichts geschenkt wird.

Gerade auf der ersten Hälfte des Rennens muss man aufpassen, sich nicht überrumpeln zu lassen, denn gerade im Doppelvierer lässt sich eine einmal herausgefahrenen Länge nur sehr schwer wieder einholen.

Zuerst ist Lenas Boot gegen Ungarn, Polen, die Schweiz und Holland dran. Mit der schnellsten Vorlaufzeit ziehen sie direkt ins Finale ein. Später wird Lena kommentieren: „Das war ein wirklich gutes Rennen. Wenn wir morgen noch einmal genauso fahren, werden wir nur schwer aufzuhalten sein.“ Der Optimismus ist ihr deutlich anzusehen.

Knapp 20 Minuten später ist dann mein Doppelvierer gegen Italien, Rumänien, Frankreich und somit gleich gegen zwei als stark eingeschätzte Gegner an der Reihe. In einem noch etwas holprigen Rennen ziehen wir hinter Italien und vor Rumänien ohne Umweg über den Hoffnungslauf ins Halbfinale ein. Auch uns stimmt dieses Rennen optimistisch auf den morgigen Tag.

## 6. Oktober

6:30 Uhr. der Wecker klingelt. Sofort ist klar: Heute ist Finaltag. Heute zeigt sich, ob sich die langen Stunden im Kraftraum, auf dem Ergo und im Boot über den Winter und die kurze Saison bezahlt machen werden. Eine gewissen Anspannung ist gleich mit da. Doch bevor wir überhaupt im Finale eine

drei unterwegs. Damit war zu rechnen, da unsere Mannschaft aus vier eher startschwachen Einerfahrern besteht, die aber dafür auf der zweiten Streckenhälfte aufblüht. So kommt es dann auch diesmal. Auf den zweiten 1000 Metern holen wir Schlag für Schlag ein bisschen auf und gewinnen das Rennen mit der schnellsten Halbfinalzeit, knapp vor Holland und Belarus. Auf einmal

1500 Meter Marke auf und kann im Endspurt noch fast eine ganze Länge rausfahren. Damit ist Lena, in ihrer allerersten Skullsaison, direkt Europameisterin geworden. Respekt!

Keine Viertelstunde später startet mein Rennen gegen Italien, Tschechien, Holland, Belarus und Rumänien. Am Start kommen wir nur als Fünfte weg, können uns aber wäh-

## „Geheimtipp: Vor dem Rennen "La Bomba" hören hilft in Schwung zu kommen und gleichzeitig locker zu bleiben.“ -Lena-

Chance bekommen, müssen wir zuerst noch im Halbfinale in die obere Hälfte rudern. Deutlich angespannter als im Vorlauf absolvieren wir die übliche Routine. Frühstück, Warmlaufen, Dehnen, Boot kontrollieren, Warmrudern. Wie immer vor wichtigen Rennen zieht sich die Zeit ins schier Unendliche.

Das Halbfinale selber gegen die Ukraine, Frankreich, Polen, Belarus und Polen ist dann auf einmal doch deutlich schneller vorbei als gedacht. Am Start kamen wir nicht richtig los und sind die ersten 1000 Meter nur auf Platz

kommt der Gedanke auf, dass wir zu den Booten gehören, die in ein paar Stunden um Gold mitfahren. Ein schöner Gedanke.

Ein paar Stunden später startet Lenas Finale. Die Nervosität ist natürlich riesig, besonders auch weil es das erste internationale Rennen im Skull-Bereich für sie ist. Die Gegner: Italien, Polen, Schweiz, Rumänien und Holland. Nach einem Start, der fast in den Bojen endete, liegt das deutsche Boot an der 500 Meter Marke noch eine knappe Sekunde hinter den Holländerinnen, holt aber bis zur



rend der zweiten 500 Meter auf den zweiten Platz hinter Tschechien vorkämpfen. Auf den dritten 500 Metern überholt uns dann leider Italien wieder und auch Holland kommt uns auf den letzten paar Metern beängstigend nahe. Am Ende eines sehr knappen Rennens reicht es dann aber doch für den dritten Platz und die Bronzemedaille. Alles in allem ein guter Saisonabschluss.

Nach dem offiziellen Ende der Veranstaltung gab es dieses Jahr (vernünftigerweise!) keine Abschluss-Party. Das war dann aber auch der größte Unterschied zu einer Europameisterschaft ohne Corona.

**Aaron Erfanian**

**2) Aaron Efanian (ganz vorne) auf Vizeschlag seines Doppelvierers**

**3) Lena Osterkamp (ganz links), Maren Völz, Tabea Kuhnert und Sophie Leupold**

# Hannover ganz vorn dabei

## Europameisterschaften in Poznan, Polen



1) Drei strahlenden Siegerinnen: Marie-Catherine Arnold (HRC), Frauke Hundeling und Carlotta Nwajide freuen sich über ihre Silbermedaillen

Die Europameisterschaften im polnischen Poznań waren in diesem Jahr die erste und einzige internationale Regatta für unsere Top-Ruderinnen Frauke Hundeling und Carlotta Nwajide. Bedingt durch die Coronavirus-Pandemie wurden alle anderen Wettfahrten unserer Nationalmannschaft mit ausländischer Beteiligung oder im Ausland abgesagt. Einzige Ausnahme: Die U23-EM Anfang September in Duisburg, bei der unsere Nachwuchs-Stars Lena Osterkamp und Aaron Erfanian mit Gold und Bronze kräftig abräumten.

Bis zum Schluss zitterten Sportlerinnen und Sportler, ob die Rennen wirklich werden stattfinden werden können, da sich Anfang Oktober bereits steigende Corona-Infektionszahlen abzeichneten. Unter anderem aus Großbritannien reisten daher keine Teams nach Poznań an und die Rennen auf dem innerstädtischen Maltasee fanden vor leeren Rängen ohne Publikum statt. Noch im Verlauf des Wettkampfs verhängte Polen strengere Regeln, u. a. auch eine

Maskenpflicht in der Öffentlichkeit, die dann auch für alle Ruderinnen und Ruderer galt. Trotz all dieser widrigen Umstände konnten am Ende Rennen gestartet werden und Europameisterschaftsmedaillen vergeben werden.

Und die hannoverschen Ruderinnen mischten hier ordentlich mit. Aus der Trainingsgruppe unseres DRC-Trainers Thorsten Zimmer nahmen vier Sportlerinnen an der Europameisterschaft teil, von drei von ihnen gab es sogar Medaillen.: Unsere beiden Top-Ruderinnen Carlotta Nwajide und Frauke Hundeling kehrten mit je einer Silbermedaille zurück, Carlotta gewann Silber mit dem Doppelvierer, Frauke holte zusammen mit Marie-Catherine Arnold (HRC) Silber mit dem Achter.

Beide Finalrennen waren äußerst spannend. Im Doppelvierer kamen die drei führenden Boote aus den Niederlanden, Deutschland und Polen im Abstand von je einer Sekunde ins Ziel, wobei die

Niederländerinnen vor dem stark aufkommenden deutschen Boot die Nase vorn behielten. Nach überzeugendem Vorlauf und der schnellsten Vorlaufzeit aller Boote, hatte die deutsche Crew um Carlotta zwar auch etwas mit der Goldmedaille geliebäugelt. Aber Carlotta freute sich auch über den Vize-Europameistertitel „Es war eine schwierige Saison mit der Absage aller anderen Wettkämpfe und der Olympischen Spiele. Wir haben außerdem noch etwas auf der Schlagposition experimentiert. Mit Silber können wir sehr zufrieden sein“

Im Achter spielte der deutsche Frauen-Achter seine Stärke auf der zweiten Hälfte aus und kam Schlag für Schlag besser ins Rennen, schloss unwiderstehlich auf und gewann am Ende hochverdient ebenfalls Silber. Selbst eingefleischte Ruderexpertinnen und Ruderexperten rätselten: Wie lange es her, dass ein deutscher Frauen-Achter bei internationalen Titelkämpfen auf dem Siegerpodest stand? Schließlich einigte man sich darauf, dass ein

solcher Erfolg ziemlich lang her sein muss – mindestens zehn Jahre. Dementsprechend groß war die Freude auch bei unserer Frauke und ihren acht Mitstreiterinnen. „Unser Plan ist voll aufgegangen“, jubelte Frauke nach dem Anlegen am Siegersteg. „Wir sind wieder dran an der internationalen Konkurrenz.

Jetzt haben wir eine realistische Chance bei der Nach-Qualifikationsregatta in Luzern im Mai das Olympia-Ticket lösen zu können“, erklärt unsere 25-jährige Top-Ruderin. „Und diese Chance werden wir auch nutzen“, so Frauke selbstbewusst.

Wir sagen herzlichen Glückwunsch und wünschen unseren erfolgreichen Sportlerinnen und Trainer Thorsten Zimmer alles Gute für die kommende Saison und insbesondere für die Olympiavorbereitung.

**Cathrin Boeckler**



2

2) Carlottas Doppelvierer erreicht als Zweiter die Ziellinie in Poznan, Polen

# Eintritte in den DRC

## Herzlich Willkommen

Trotz eingeschränktem Sportangebot in 2020 begrüßen wir 25 neue Mitglieder (Jahrgang) im DRC:

Alexander Aigner (1999)  
Mia Bendtsen (2008)  
Klaus Boye (1972)  
Malte Brackhahn (2009)  
Rüdiger Braune (1959)  
Lars Hildebrandt (1995)  
Oliver Hohlweg-Majert (1971)

Luisa Holzke (1995)  
Lorentz Körtke (2003)  
Luisa Korbmacher (1992)  
Christoph Krieg (1984)  
Bjarne Kriskovic (2009)  
Hauke Jasper Müller (1995)  
Jannis Muser (1995)  
Julian Neddens (2008)  
Thierry Njofang (2008)  
Petra Rangen (1965)  
Susanne Schäger (1970)

Anna Schiefer (2004)  
Jan Schürmeyer (1981)  
Christoph Upgang-Sicking (1991)  
Sophia Vollbach (1994)  
Wilfried Warnecke (1950)  
Mathias Wilhelmi (1971)  
Igor Zerkine (1969)

Herzlich willkommen in der DRC-Clubfamilie!  
Vielen Dank, dass ihr euch für unser sportliches Miteinander entschieden habt.



# Gemeinsam schwitzen

## Ergocup 2020

Unser 16. ErgoCup Hannover ging in diesem Jahr am 18. Januar über die Bühne. In der Sporthalle des Zentrum für Hochschulsport begrüßten wir 618 Starterinnen und Starter und lagen damit noch mal leicht über den Meldezahlen des vergangenen Jahres. Volles

Haus und damit alle Hände voll zu tun für unser DRC-Team um Cheforganisator Theodor Uden. Auch viele DRC-Mitglieder ließen es sich nicht nehmen und nahmen auf dem Ruderergometer Platz. Bei den Frauen siegte Lena Osterkamp vor Paula Wulff und Juliane von Wrangel. Bei den leichten Männern gewann Philipp Schiefer. Gute Ergebnisse für unsere jugendlichen Leistungssportlerinnen und Leistungssportler, im A-Jahrgang (17/18 Jahre) gingen alle Siege an den DRC. Carolina Hellbach war bei den Juniorinnen A die Schnellste, Sarah Höflich bei den leichten Juniorinnen A. Mathieu Njofang sicherte sich den Sieg bei den Junioren A, Imran Skoray bei den leichten Junioren A. Insgesamt wieder eine tolle Veranstaltung, die wir als DRC da auf die Beine gestellt haben. Daher macht es umso trauriger, hier schon ankündigen zu müssen, dass der ErgoCup 2021 aufgrund der Pandemiesituation nicht wie gewohnt stattfinden werden kann. Allerdings prüft das Orga-Team kreative Alternativen.

- 1) Lennart Kristen
- 2) Carolina Hellbach
- 3) Schwitzende Männer beim "Kampf der schnellsten Leichtgewichte Niedersachsens" (rechts Philipp Schiefer)



Cathrin Boeckler



# Von der Wiese zum Acker

## Manjana-Sport

Die Wiese, Mittelpunkt des DRC, Bühne für Schweiß, Tränen und herausragende Übungsausführungen aller Teilnehmenden. Begonnen hat die Transformation dieser ursprünglich englischen Rasenlandschaft im Frühjahr, der Anfang des Manjana-Sports liegt aber im Winter 19/20, noch an einem ganz anderen Ort.

Die erste Version des Manjana-Sports wurde nämlich in einer Sporthalle ausgetragen: sauber, beleuchtet und ohne Gestrüpp im Haar. Doch die letzten Termine fielen leider der frühzeitigen Schulhallenschließung zum Opfer und so begann die Outdoorsaison. Ein Ausfallenlassen kam für uns nicht in Frage. Und sind wir mal ehrlich, ist es nicht viel spannender bei Wind und Wetter draußen auf einer „Wiese“ zu atzen, statt unter Neonröhrenlicht in

einer Schulsporthalle? Wir finden: Ja! Und so freuen wir uns jede Woche mit euch, diese Wiese in ihrer Metamorphose zu unterstützen und ein Andenken an einen sehr schönen atzigen Sommer mit euch zu schaffen. An dieser Stelle möchten wir euch danken: Danke fürs Vertrauen, fürs Mitmachen, für die ehrliche Kritik, fürs Motivieren & Winken beim Vorbeispazieren, für euren Spirit, das Hinnehmen von utopischen Wiederholungszahlen, fürs Mutmachen und für die Offenheit jedem und allem gegenüber. Lasst uns doch genau so weitermachen!

Wir haben euch zehn Fakten über Manjana zusammengetragen, die das Konzept und das Feeling widerspiegeln und einen groben Eindruck dessen verschaffen, was Manjana für uns bedeutet.  
**Manja Radke & Jana Hülsmeier**

## 10 Fakten über Manjana:

1. „Manjana“: Die Kombination aus Manja & Jana.
2. Die Transformation: Von Wiese zu Acker. Trotz - oder gerade durch? - die kontinuierliche Düngung mit Schweiß, Blut und Tränen.
3. Unsere Workouts sind ein gesunder Mix aus Ausdauer, Kraft & Koordination. Oder in Manjana-Sprache: „Atzen“.
4. Entwicklung der Stimmungslage: Von Euphorie zur Schmerzgrenze wird alles durchlaufen.
5. Die Namen der Workouts spiegeln selten bis nie die Intensität der Workouts wider - lediglich unseren Gemütszustand beim kreieren. Ein Beispiel dafür: „Pyramide der guten Laune“.
6. Der Burpeerekord innerhalb eines Workouts liegt bei 200.
7. Ein anschließendes Regenerationsschwimmen in der Ihme ist für einige unserer Teilnehmer obligatorisch - gänzlich unabhängig von Jahreszeit und Witterung.
8. Der Schmutzfaktor beim Training ist entscheidend für das Gefühl danach. Dabei gilt die Regel: Je schmutziger, desto besser. Das Baden muss sich ja auch lohnen.
9. Der Altherren Fan-Club feiert die letzten Meter jeder Laufrunde, nicht weg zu denken!
10. Wir sind stolz auf die Heterogenität der Gruppe! Das heißt auch: Jeder ist willkommen, egal ob DRC, HRC, Angaria; Alt, jung; Leistungsklasse.



## Workouts

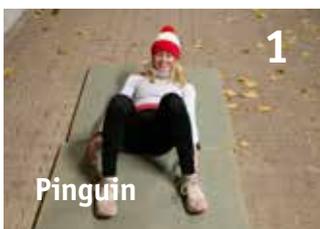
Für die Weihnachtszeit haben wir euch ein kleines Workout-Päckchen geschnürt. Das Advent-Workout funktioniert nach Wiederholungen und ist eher etwas ambitionierter. Im Gegensatz dazu ist man mit dem „Christmas special“ selbstbestimmend was die Anzahl der Wiederholungen betrifft, dafür ist es zeitlich festgelegt. Unsere Empfehlung an euch: macht Beide nicht unbedingt direkt nach einem Festmahl.

4) Fleissige Sportler

5) Treue Fans: unsere Altherrenschaft

# Workout - Übungen

alphabetisch



# Advent, Advent - alles brennt (Intensität: heavy)

## 1. Advent

20 Split jumps  
10 Push Up Toe touches  
40 Scissors

## 2. Advent

15 Burpees  
10 180Grad Broadjumps  
20 Star V-Ups

## 3. Advent

15 Tuck Nurpees  
20 Plank Jacks  
10 Sumo to narrows

## 4. Advent

3 Wahlübungen

### Erklärung:

Jeden Block drei Mal, dann kurze Pause und zum nächsten Block übergehen. Für unsere Outdoor-Freaks: Nach jedem komplett absolvierten Block zusätzlich 500-1000 Meter Laufen.

# Christmas Special (Intensität: light)

## „All I want for christmas are (strong) legs“

15 Lunges / Split jumps  
15 1 1/2 Squats  
15 Hampelmänner\*innen

## „Keine Arme, keine Kekse“

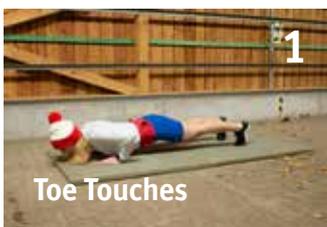
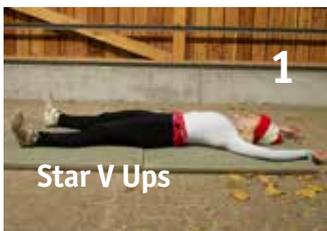
10 Burpees  
10 Push ups  
10 Plank Jacks

## „Winterspeck loswerden“

15 Fullies  
15 Pinguin  
15 Krebs

### Erklärung:

Vier Minuten Timer pro Block, innerhalb der vier Minuten so viele Durchgänge wie möglich machen. Kurze Pause zwischen den Blöcken.





# Schwierige Zeiten

## Corona-Saison der Junioren

Die Saison für die Juniorinnen und Junioren begann wie gewohnt nach den Sommerferien mit dem 1000 Meter Einstiegstest auf dem Ergometer. Sowohl die Trainer als auch die Sportlerinnen und Sportler bekamen so einen ersten Eindruck des aktuellen Fitnessstandes. Bald darauf folgten schon die Maschseeregatten, sowie die Landesmeisterschaften in Wolfsburg und der Leinehead. Beim Leinehead konnte die Gruppe über die eher ungewohnte 4000 Meter Strecke in einem Junior- und einen Juniorinnenachter die vergangene Saison ausklingen lassen.

Im Herbst begann dann die Vorbereitung für die Langstrecken in Hildesheim und Dortmund und damit einhergehend auch der erste Ergotest. Auf beiden Regatten wurden erste gute Leistungen erbracht, auf denen in den folgenden Wochen aufgebaut werden konnte. Nachdem das Training für die Langstrecken hauptsächlich im Kleinboot stattfand, waren die darauffolgenden ersten Lehrgänge und Trainingswochenenden in

Mannschaftsbooten eine durchaus gern gesehene Abwechslung in den letzten warmen Tagen. Während dann jedoch allmählich der Winter in Deutschland einbrach und die Einheiten immer mehr vom Wasser aufs Ergo verlegt wurden, genossen einige der Juniorinnen und Junioren über Silvester die Sonne Portugals und konnten bei gutem Wetter noch einige Trainingsfortschritte in Hinblick auf die kommende Saison verzeichnen. Direkt danach stand auch schon das nächste große Event, der DRC-Ergocup, an. Dort konnten die Juniorinnen und Junioren ihre bereits erlangten Fortschritte unter Beweis stellen und neue Bestzeiten auf dem Ergometer aufstellen.

Nach einigen intensiven Wochen auf dem Ergometer stieg mit den wärmer werdenden Temperaturen auch immer mehr die Vorfreude auf die Saison. Auch die Vorbereitung für die Langstrecken im Frühjahr stand vor der Tür. Mit gutem Fitnessstand und ebenfalls sehr guter Vorbereitung auf dem Wasser, gab es dann jedoch schon die erste Corona-

bedingte Ernüchterung. Die lang vorbereitete Langstrecke in Oberhausen wurde abgesagt. Nach dieser Enttäuschung für die gesamte Gruppe, war es nicht klar, ob und wie die Saison stattfinden kann. Mit den ebenfalls abgesagten Trainingslagern in den Osterferien, wurde langsam klar, dass diese Saison nicht normal stattfinden wird. Doch die Hoffnung auf die späteren Regatten im Jahr blieb bestehen. So wurde zuerst weiter auf dem Wasser trainiert, um sich für mögliche Regatten fit zu halten. Doch bereits kurz darauf wurde das Training nach Hause verlegt. Für die gesamte Gruppe war dies keine einfache Situation, doch durch vom Verein geliehene Ergos, hatten die Sportlerinnen und Sportler eine gute Möglichkeit, sich auch zu Hause fit zu halten. So wurde das über den Winter lang ersehnte Wasser-Training durch Lauf-, Rennrad- oder Ergoeinheiten ersetzt. Solange es noch möglich war, nutzte die Trainingsgruppe die Möglichkeit in Kleingruppen und mit großem Abstand draußen Sport zu machen. Doch auch dies musste dann Corona bedingt

1) Vierer mit Steuermann: Schlagmann Imran Skoray, Jonas Schleef, Hannes Alten, Tom-Otis Brandes und Steuerfrau Manja Radtke

2) Doppelvierer mit Steuerfrau: Cara Sue Lüdemann, Veronika Leis, Marlene Nyofang, Alexandra Kasterina und Stf Merle Schleef



3) David Erfanian  
4) Carolina Hellbach, Paula Becher, Charlotte Hoffmann, Fiona Heidemann, Stm Yannik Stadtler

eingestellt werden, sodass das Training zu Hause allein stattfand. Durch den Austausch mit den Trainern und festen Trainingsplänen waren die Juniorinn und Junioren jedoch nicht auf sich allein gestellt. Durch Ergo-Challenges an denen alle Sportler teilnehmen konnten, gab es die Möglichkeit, sich trotz abgesagter Regatten, mit Anderen zu vergleichen. So wurde die Motivation hoch gehalten, diese für alle schwierige Zeit, durchzustehen. Schlussendlich wurde dann allerdings die gesamte Saison abgesagt. Die Enttäuschung war groß und trotzdem versuchten die Sportlerinnen und Sportler, das bereits erreichte Fitnesslevel zu erhalten und für eventuelle Alternativregatten fit zu sein.

Nach einigen Wochen konnte dann durch die Lockerung der Corona Maßnahmen auch vereinzelt wieder gerudert werden. Dies war zwar erstmal nur im Einer möglich, doch die Freude in der gesamten Trainingsgruppe war sehr groß. Jede Möglichkeit wurde genutzt, um in Kleingruppen, mit genügend Abstand und einigen Einschränkungen wieder

Kilometer auf dem Wasser zu absolvieren. Eine weitere Motivation war die Rangliste in Hamburg, mit dieser konnten sie sich für den Baltic-Cup oder die U19-EM qualifizieren. Auch einige Verletzungen konnten die Freude auf das Training auf dem Wasser und die erste richtige Regatta dieses Jahres nicht bremsen. In den Sommerferien begannen die unmittelbaren Vorbereitungen für Hamburg und die Einheiten wurden länger und intensiver. In Hamburg starteten für den DRC Fiona Heidemann im Juniorennen Einer A und David Erfanian im Junioren Einer B. Fiona qualifizierte nach einem harten Vorlauf und Halbfinale für das D-Finale. Dort erreichte sie insgesamt den zwanzigsten Platz. David verpasste mit dem zweiten Platz im Vorlauf nur knapp das A-Finale. Im B-Finale erreichte er den insgesamt elften Platz. Obwohl die Ergebnisse nicht ganz wie erhofft ausgefallen sind konnten die Sportler das erste Mal nach der ungewohnten Saison unter Wettkampfbedingungen Erfahrung auf der 2000 Meter Strecke sammeln und sich mit anderen Sportlern messen.

Nachdem die ganze Saison sehr ungewohnt verlief, konnte der Großteil der Gruppe zumindest noch beim Ihme-Leine-Pokal sein Können unter Beweis stellen. Ein Teil der Gruppe durfte zudem Erfahrungen in Ratzeburg bei der Rowing-Challenge über eine ungewohnte Streckenlänge von acht Kilometern mit Massenstarts sammeln. Trotz einiger Extrameter zur Vermeidung von Kollisionen, hat diese ungewohnte Strecke viel Spaß gemacht. Dort erreichte David Erfanian in der Wertung der Junioren den fünften Platz. Paula Becher, Carolina Hellbach und Fiona Heidemann erreichten bei den Juniorinnen Platz drei, fünf und sechs.

**Fiona Heidemann & David Erfanian**



13. März 2020

Nach dem Ergocup fingen wir Trainerinnen und Trainer an, Mannschaften für die Saison zusammenzustellen, welche wir im Trainingslager zusammenschweißen wollten. Wie aber bei so vielen Sachen wurde uns am 13. März ein Strich durch die Rechnung gezogen. Mit der Schließung der Schulen haben auch wir die Kindergruppe „geschlossen“, kurz darauf wurde auch der DRC insgesamt geschlossen, unser Trainingslager musste leider abgesagt werden, die Regattsaison fiel aus.

# Einer, Einer und noch Einer?

## Saison der Kinder



Wie bei allen Gruppen startete für uns die Saison ganz normal, wenn auch, dank des Bundeswettbewerbs im September, etwas verspätet. Einige unserer Kinder verließen uns in Richtung Juniorinnen und Junioren, einige neue Kinder kamen nach den Sommerferien dazu. Bis zu den Herbstferien hieß es dann, das gute Wetter zu nutzen und so viel wie möglich zu Rudern, bevor es nach den Herbstferien wieder in die Halle, den Krafraum und auf die Ergometer geht.

## Wintertraining

Unser Standard für das Wintertraining sieht wie folgt aus: Montags wird in der Halle der Humboldtschule die Allgemeinathletik der Kinder trainiert, am Mittwoch gehen wir mit den älteren Kindern in den Krafraum und führen diese an das Training mit der Hantelstange heran (mit wenig Gewicht, so dass erst die Bewegung gelernt wird), am Freitag werden Meter auf dem Ergometer zurückgelegt, sowie beim Lauf-ABC die Kondition und Koordination geschult. Am Samstag gehen wir aufs Wasser, aber nur in kenterunanfalligen Booten.

Mit dem Winter kommt Weihnachten und mit Weihnachten die alljährliche Schrottwichtel-Kindergruppenweihnachtsfeier, welche wir dieses Jahr um einen Besuch in unserer Kegelbahn erweitert haben. Mit Weihnachtsgebäck, warmen Kakao und Kinderpunsch wurden unter dem Lärm umgeworfener Kegel Geschenke ausgetauscht, Geschichten erzählt und Spiele gespielt.

Damit die Kinder sich aber nicht zu sehr an das gute Leben gewöhnen, wurde nach der Weihnachtsfeier mit den Vorbereitungen für den DRC-Ergocup begonnen.

## DRC-Ergocup

Für viele unserer Kinder war der Ergocup ihr erster richtiger Wettkampf (Leider auch erst einmal der letzte). Alleine und in Staffeln absolvierten die Kinder ihre Ergometerstrecken von 500 bis 1000 Meter. Zwar konnten wir keine Medaillen errudern, aber dafür einige Plätze auf dem Treppchen, mehrere neue persönliche Bestleistungen und reihenweise erste Wettkampferfahrungen.

Damit die Kinder aber dennoch fit bleiben konnten, hat Sophie in Zusammenarbeit mit Manja einen Trainingsplan für Zuhause geschrieben, bestehend aus Laufeinheiten, Dehn- und Stabilisationsplänen. Da dies aber kein Ausgleich für richtiges Rudertraining ist, waren wir umso erfreuter, als es wieder erlaubt war, am DRC in den Einer zu steigen. Sofort ging die Planung los:

Zwei Trainerinnen und Trainer sind vor Ort und legen das Motorboot ins Wasser, danach kommen im zehn Minuten Takt die Kinder. Während ein/-e Trainer/-in die ganze Einheit im Motorboot saß, hat der/die andere mit Maske und gewaschenen Händen die Kinder, auch mit Maske und gewaschenen Händen ausgestattet, aufs Wasser gelassen und nach einer Stunde rudern wieder am Steg angenommen. Nachteil an diesem Prozedere war, dass alles sehr stark durchgetaktet war und die Kinder auch feste Tage mit festen Uhrzeiten für ihr Training hatten, wenn sie an ihrem Termin doch nicht konnten, fiel ihr Rudertraining für die Woche ins Wasser.

Vorteil war aber, dass die Kinder durch das viele Einerfahren mit langer Betreuungszeit enorme Fortschritte gemacht haben, weshalb wir auch in Zukunft in den warmen Monaten verstärkt Einer fahren lassen wollen.

Mit der Verordnung, die größere Sportgruppen zuließ, normalisierte sich wieder unser Training. Wir haben wieder offenen Trainingstermine, fahren wieder Doppelzweier und -vierer, haben sogar wieder Neumitglieder ausbilden können. Nur die Hygienemaßnahmen, besonders die Maske, sind derzeit der Unterschied zwischen dem normalen und dem Coronatraining. Wenn wir nach den Herbstferien wieder in die Hallen und den Kraftraum gehen, wird sich das vermutlich wieder ändern, aber darüber werdet ihr im Ruderer 2021 lesen können.



## Ihme-Leine-Pokal

Wie für nahezu alle Starter war der Ihme-Leine-Pokal für die Kindergruppe Beginn und Ende der Regattasaison zugleich. Für die Kindergruppe an den Start gingen ein Mädchen Doppelzweier bestehend aus Merle Schleaf und Clara Prinz, welche leider keine Gegenmeldung hatten, aber dafür die Doppelzweier mit männlicher Beteiligung hinter sich lassen konnten, ein Renndoppelvierer mit Finley Helm, Jasper Bußmann, Enno Becher, Lennart Kriesten und Steuermann Adrian Moghaddam, welche auf den Bronzerang gefahren sind, sowie ein Gig-Doppelvierer mit Karl von Wasielewski, Tristan Stych, Malte Brackhahn, Mia Bendtsen und Steuermann Bjarne Kriskovic. Auch wenn Karl als langjähriges Mitglied einiges an Erfahrung in das Boot mitbrachte, musste sich das mit mehrheitlich Anfängern besetzte Boot den anderen Mannschaften geschlagen geben und sicherte das Feld nach hinten ab. Nichts desto trotz war beim Anlegen in allen Booten die Laune bestens, da nach einem Sommer ohne Wettkämpfe der Pokal eine willkommene Abwechslung war.

**Ole Peter**

- 1) Gig-Vierer mit Steuermann: Stm Bjarne Kriskovic, Malte Brackhahn, Mia Bendtsen, Tristan Stych, Karl von Wasielewski
- 2) Jasper Bußmann, Enno Becher, Merle Schleaf
- 3) Malte Brackhahn, Mia Bendtsen, Rabiya Hohensee, Mino Gläser, Stm Karl von Wasielewski
- 4) Merle Schleaf, Clara Prinz
- 5) Lennart Kriesten, Enno Becher, Jasper Bußmann, Finley Helm, Stm Adrian Moghaddam
- 6) Tristan Stych, Julian Neddens, Levi Brusberg, Adrian Moghaddam



# Video-Ergofahren und Challenges in der Krise

## Corona-Saison der Masters 2. WKE

### Regatta Brügge

Die Idee war eigentlich, dass es der Auftakt zu einer längeren Regattasaison sein sollte: Ende Februar reiste eine kleine Masters-Gruppe nach Brügge, um dort das erste Rennen des Jahres zu fahren. Am Samstag sollten die Achterrennen stattfinden, am Sonntag dann die Rennen in allen kleineren Bootsklassen. Doch leider war der Wind am Samstag stärker als geplant und die Achter, die in Richtung Start fuhren, kehrten kurz darauf randvoll mit Wasser wieder zurück zum Steg. Nach stundenlangen Beratungen der Verantwortlichen wurden die Rennen dann abgesagt, jeder der wollte konnte allerdings am Sonntag auch im Achter an den Start gehen.

Am nächsten Tag waren die Bedingungen zwar immer noch

stürmisch, aber die Wellen waren kleiner. Der Mixed-Achter mit Suse und Susi in Rengemeinschaft mit Annette und Ulrike (HRC) sowie Jürgen, Martin, Karl-Jochen und Axel (RV Linden) wurde von Steuerfrau Linda (Angaria) derart angepeitscht, dass sie in der Achterwertung den zweiten Platz belegten. Dabei wurden alle 40 gemeldeten Master-Achter zusammen gewertet, wobei das Alter und Geschlecht durch einen Faktor ausgeglichen wurde. In der gleichen Wertung ruderte der Männerachter mit Paddy, Klaus, Hans-Peter, Andreas, Philipp T, Tobias, Philipp H, Herwig (HRC) und Steuerfrau Sabine auf den vierten Platz.

Bei den kleineren Bootsklassen gab es ebenfalls eine gemeinsame Wertung: Die Ergebnisse der Masters wurden durch Faktoren mit den Anfänger- und Gigboot-Zeiten vergleichbar gemacht. Diese Wertung wurde wie schon im Vorjahr von Kurby, Hendrik, Philipp S. und Hannes mit Steuerfrau Manja im Vierer mit Steuerfrau Sabine und Suse im Doppelvierer mit Linda und Maïke (Angaria).

- 1) Vereint: Schlagfrau Sabine Jäger mit Linda Simon (RVL), Maïke Meyer und Birgit Flohr (Angaria) sowie Steuerfrau Julia Ost (HRC)
- 2) Kluetregatta mit Birgit Flohr (Angaria), Susanne Imhof, Elke Neumann und Susanne de Vries
- 3) Ihme-Leine-Pokal: Susanne Imhof, Sabine Siegmund, Monika Furtner, Susanne de Vries, Ulrike Weber, Elke Neumann, Annette Winghardt, Andrea Krause, Stf. Susanne Diener
- 4) 2. WKE beim Ihme-Leine-Pokal: Tobias Cantz, Patrick Bartels, Carsten Rust, Klaus Henkelmann, Herwig Rott (HRC), Andreas Jungk, Bernd Dralle, Sebastian Dikty, Stf Sabine Jäger





## Überbrückung

Wie schafft man es, die Motivation nicht zu verlieren, obwohl die schönen Regatten in Budapest, Heidelberg etc. etc. nacheinander abgesagt wurden? Dieser Frage stellten sich die Frauen und die Männer in der Masters-Gruppe auf unterschiedliche Weise. Trotz räumlicher Trennung wurden die Trainingspläne und -zeiten aufeinander abgestimmt. Während die Frauen sich zum Ergofahren per Videokonferenz verabredeten, gab es bei den Männern einen kleinen Wettkampf. Pro Woche waren 250 Liegestütze, 250 Sit ups und 25 Kilometer laufend zu absolvieren (letzteres durfte auch durch 37,5 Kilometer Ergo oder 125 Kilometer Rad ersetzt werden). Über Ostern wurde es sogar noch intensiviert: mit 140 Oberkörperübungen, 14 Sprints, 14 Minuten Temposteigerungen, einer Extralangen 140 Minuten-Einheit und 140 Rumpfübungen in vier Tagen stellten die Männer die Leiden Christi nach. Glücklicherweise durfte kurz danach wieder gerudert werden! Lange verloren geglaubte Einer-Kenntnisse wurde reaktiviert und die Pausen an der Schleuse wurde verlängert, um mit allen ausreichend im gebührenden Abstand reden zu können.

## Spätsommerregatten

Ende August war es endlich wieder soweit und die ersten Regatten fanden statt! Susi reiste mit ihrer Masterdamen-Gruppe nach Hameln, um bei der Klütregatta im Doppelvierer zu gewinnen. Der Männer-Achter mit Sebastian, Bernd, Carsten, Andreas, Klaus, Tobias und Steuerfrau Sabine, verstärkt von Herwig (HRC) und Patrick (Angaria), trat einen Monat später beim Ihme-Leine-Pokal an. Mit viel Spaß ruderten sie die 3,5 Kilometer lange Strecke zum RV Linden und ließen sich anschließend vom Ergebnis die Laune nicht verderben; bei einer gemeinsamen Wertung mit den Senioren-Achter hatte ohnehin keiner mit einem Sieg gerechnet.

Das Positive an dieser ungewöhnlichen Saison: Wir können optimistisch sein, dass wir im Winter ganz viele kreative schmerzhaft-spaßige Ideen haben werden, um uns auf die Regatten im nächsten Jahr vorzubereiten!

**Sabine Jäger**



# Kennt ihr noch AvH?

## Meisterstück unseres Tischlers Patrick Doering

Ja, genau dieses Boot wurde bereits 2016 bei einem Verkehrsunfall auf dem Weg zu einer Regatta – nicht weit vom DRC – von einem LKW aufgegabelt und in zwei Teile gebrochen. Bei diesem Unglück brach das Heck direkt hinter dem sitzenden Steuermann ab. Es bestand erst der Versuch das Boot als Ganzes zu verkaufen und mit geschicktem Handwerk wieder ruderfähig zu machen, da die Ruderplätze alle noch gut erhalten waren. Es fand sich jedoch kein Abnehmer und somit landete das Boot draußen hinter der Werkstatt, der Witterung ausgesetzt und geriet in Vergessenheit. Doch dies sollte nicht das Ende von „Alexander von Humboldt“ genannt „AvH“ bleiben.

Im Herbst 2019 begann ich die Meisterschule im Tischler-Handwerk. Bestandteil jeder Meisterprüfung im Handwerk ist eine Abschlussarbeit. In diesem Fall besteht die Aufgabe darin, ein Möbelstück mit gewissen Schwierigkeitsanforderungen zu entwerfen, zu konstruieren und natürlich zu bauen.

Zunächst war natürlich die Frage zu klären, was für ein Möbelstück entstehen sollte. Da es etwas sein sollte, was selbstverständlich auch ein Platz in meiner Wohnung findet. Zusammen mit meiner Freundin Freia fiel die Entscheidung auf einen Couchtisch für das Wohnzimmer. Dabei wurde auch festgehalten, dass es kein gewöhnlicher Tisch werden sollte, sondern etwas Ausgefallenes, Besonderes. Der Tatsache geschuldet, dass wir beide dem Rudersport sehr verbunden sind, war das Ziel diese Thematik in das Möbelstück einfließen zu lassen. Somit bestand der Versuch daraus, Hobby und Beruf zu verbinden. Nach einigen verschiedenen Ideen und einem Brainstorming, auch mit meinen Tischlerkollegen, kam mir die Idee aus unserem alten Kinder-Holzvierer „AvH“ einen Couchtisch zu bauen.

Freia war von der Idee gleich Feuer und Flamme. Sie selber ist in den Kinderjahren in diesem Boot gerudert, hat auch ihre ersten Regattaerfahrungen auf dem Maschsee gesammelt und konnte damit auch erste



1) Patrick Doering mit seinem Meisterstück

Rennen gewinnen. Wodurch natürlich eine besondere persönliche Bindung zu dem Boot besteht.

Bei der Gestaltung des Möbelstücks sollten des Weiteren auch die Einflüsse des Meeres und Strandes auftauchen, welche durch die Wahl des Materials eingebaut wurden. Somit kam es zur Verwendung von etwas Altem und daraus die Entwicklung zu etwas Neuem!

Neben der Präsentation des Bootes sollte der Tisch auch noch weitere Anforderungen erfüllen. Es sollte Stauraum für Zeitschriften geben und Ablagemöglichkeiten für verschiedenste kleine Sachen. Somit besitzt der Couchtisch nun zwei Schubladen mit Vollholzauszug, zwei Klappen für Zeitschriften, ein Geheimfach (welches durch das Bewegen des Bootes erreicht wird) und weitere Ablagemöglichkeiten. Außerdem ist auf dem Rollsitze noch eine kleine Glasplatte angebracht. Auf dieser besteht die Möglichkeit, besondere Medaillen oder Fotos zu präsentieren. Das Boot liegt offen eingebettet im Korpus und

durch die Glasplatte ist das Innenleben ersichtlich. Der Korpus ist auf der Oberseite mit geriegeltem Ahorn belegt. Dieser ruft die Erinnerungen von einem Bootskörper, welcher auf Sand aufgelaufen ist, hervor. Aus diesen Gestaltungsideen ist auch der Projektnamen „gestrandetes Boot“ entstanden.

Das Projekt kostete viel Schweiß, Kopfzerbrechen und Fleiß. Der Aufwand hat sich aber gelohnt. Am Ende steht ein wunderschönes und einzigartiges Möbelstück im Wohnzimmer. Insgesamt habe ich 144 Stunden für den Bau aufgewendet. Hinzu kam noch die Zeit für die Planung, Zeichnungen und Materialbeschaffung.

Ich bin sehr froh, dass ich mal zeigen konnte, was man aus einem alten, kaputten, aussortierten Boot noch rausholen kann. Ich freue mich schon auf die nächsten spannenden Projekte. Ein weiteres Projekt, ebenfalls aus AvH, könnt ihr bald am DRC bestaunen. Es bleibt spannend.

Patrick Doering

# Ohne Sundowner, aber viel Sonne

## Mondscheinrudern 2020



Das Mondscheinrudern ist in jedem Jahr ein Veranstaltungshighlight im hannoverschen Rudersommer. Die Clubfamilie kommt zu einer gemeinsamen Ruderausfahrt zusammen, die mit einem Sundowner bei Sonnenuntergang an der Limmer Schleuse ihren Höhepunkt findet. Die Sportgruppen durchmischen sich im Boot und an Land, man kommt in lockerer Atmosphäre mit Mitgliedern und Freunden ins Gespräch, die man lange nicht gesehen hat oder mit denen man sonst weniger zu tun hat, und lernt Leute kennen, die erst neu sind im DRC. Das Mondscheinrudern steht für ein DRC-Sommergefühl rund um Geselligkeit, Gemeinschaft und die Clubfamilie.

Die Coronavirus-Pandemie nötigt uns in diesem Jahr auf Geselligkeit zu verzichten, um uns und unsere Mitmenschen zu schützen. Gleichzeitig sind Gemeinschaft und (Club-)Familie in dieser ungewöhnlichen Zeit umso wichtiger. Vieles verändert sich, vieles ist und bleibt ungewiss. Aus diesem Grund hat sich das Veranstaltungsteam trotz der schwierigen Voraussetzungen vorgenommen in diesem Sommer zumindest etwas Gemeinschaft und Clubfamilie möglich zu machen.

Als im Juli der Termin für das erste Mondscheinrudern näher rückte, erlaubten das aktuelle Infektionsgeschehen und die entsprechenden Beschränkungen jedoch leider noch kein Zusammenkommen der Clubfamilie bei einer gemeinsamen Ruderausfahrt. Um dennoch etwas vom beschriebenen DRC-Sommergefühl in die Clubfamilie zu bringen wurde stattdessen kurzfristig ein „virtuelles Mondscheinrudern“ initiiert und in dem Zuge das lang gehütete Geheimrezept unseres Mondscheinrudern-Begründers Gerdchen Weingardt für den traditionellen und allseits beliebten Sundowner veröffentlicht. Alle

Mitglieder waren eingeladen, den Sundowner statt beim Sonnenuntergang an der Schleuse in Limmer beim „bring your own“-Mondscheinrudern im heimischen Balkonien, Terrassen oder Indoorniesen zu genießen.

Mit sinkenden Infektionszahlen und vermehrten Lockerungen von Beschränkungen stiegen die Hoffnungen, dass zum zweiten Termin im August ein physisches Mondscheinrudern möglich würde. Dass die Sportausübung in Gruppen bis zehn Personen und somit auch Ruderausfahrten in Mannschaftsbooten wieder möglich wurden, bedeutete: Im August kann ein Mondscheinrudern stattfinden! Auf die gute Nachricht folgte jedoch auch eine schlechte: Der Rahmen der Veranstaltung würde ein anderer sein.

Eine Durchmischung der Sportgruppen, die in den vergangenen Jahren sehr willkommen war und unterstützt wurde, galt es in diesem Jahr zu verhindern. Die Mannschaftsbildung musste bereits im Vorfeld innerhalb der Gruppen erfolgen, statt Vorort über die in den letzten Jahren etablierten ausgehängten Listen, um jederzeit den notwendigen Abstand zwischen den Teilnehmenden gewährleisten zu können. Ergänzend wurden gestaffelte Ablegezeiten für die angemeldeten Mannschaften festgelegt.

Um allen Mitgliedern Sicherheit zu vermitteln und zu ermöglichen, entschlossen sich Vorstand und Veranstaltungsteam schweren Herzens dazu auf die eine besondere Zutat, die das Mondscheinrudern eigentlich erst zum Mondscheinrudern macht, den Sundowner, zu verzichten. Geteilte Getränke, Becher und Flaschen, die von Hand zu Hand gehen, widersprachen den vorherrschenden Hygieneregeln. Um nötige Abstände zwischen den Mannschaften einzuhalten, galt

außerdem die Devise „immer eine Sküllänge Abstand“, was die alljährliche Floßbildung zum Sonnenuntergang an der Schleuse verhinderte. Auch das DRC-Strandleben, mit dem der Abend sonst bei Bratwurst und Bier auf dem Bootsplatz ausklang, musste ausfallen. Stattdessen gab es nach dem Rudern nach einigen Jahren mal wieder einen kleinen Imbiss in unserer Clubgastronomie.

Während die festgelegten Regeln sicher einige Mitglieder davon abhielten, in diesem Jahr am Mondscheinrudern teilzunehmen, gab es andererseits die notwendige Gewissheit, dass ihr Schutz während der Veranstaltung gewährleistet ist. So meldeten sich trotz oder wegen der Einschränkungen zum zweiten Mondscheinrudern und damit zum ersten und einzigen physischen in diesem Jahr rund 35 Teilnehmende an, die sich in sechs Booten in den Sonnenuntergang ruderten.

Auf vieles, was die Veranstaltung besonders macht, musste in diesem Jahr verzichtet werden – die Durchmischungen der Gruppen in den Booten und an Land, der Sundowner und die Floßbildung an der Schleuse und das DRC-Strandleben nach dem Rudern – dennoch ließ sich beim diesjährigen Mondscheinrudern beim Sonnenuntergang etwas Geselligkeit auf Abstand genießen. Das Mondscheinrudern in diesem Jahr war in vielerlei Hinsicht ein besonderes.

Dank gilt allen Teilnehmenden, die mit ihrem Verhalten und ihrer Rücksicht gegenüber ihren Mitrundernden dazu beigetragen haben, dass das Mondscheinrudern in diesem Rahmen trotz der ungewöhnlichen Umstände stattfinden und zumindest zu einem kleinen Highlight des vergangenen hannoverschen Rudersommers werden konnte.

**Wiebke Schütt**

# Das etwas andere Frühjahr

## 1 Das Corona-Werkstattjahr

Statt ins Trainingslager und auf die ersten Regatten ging es in diesem Frühjahr für ein Boot nach dem anderen zur Generalüberholung in die Werkstatt. Aufgrund der Pandemie bedingten Lockdowns war ein normaler Ruderbetrieb im DRC-Bootshaus leider nicht möglich, woraufhin das Werkstattteam den Entschluss fasste, die Zeit effektiv zur Reparatur der aufgelaufenen Schäden zu nutzen. Somit begann das Team mit dem Fokus auf die Einer sowie Zweier, wohlwissend, dass diese womöglich als erstes wieder in den Betrieb gehen werden, mit den Reparaturarbeiten. Aber auch die Großboote wurden größtenteils überholt.

Da die Werkstatt für die umfangreichen Arbeiten an den zahlreichen Booten zu wenig Raum bot, wurde auch die zu dem

Zeitpunkt leerstehende und ungenutzte Ergo/Bootshalle genutzt. Somit bestand auch die Möglichkeit, an mehreren Booten gleichzeitig zu arbeiten, ohne sich gegenseitig auf den Füßen zu stehen und natürlich die Abstands-/ Coronaregeln einzuhalten.

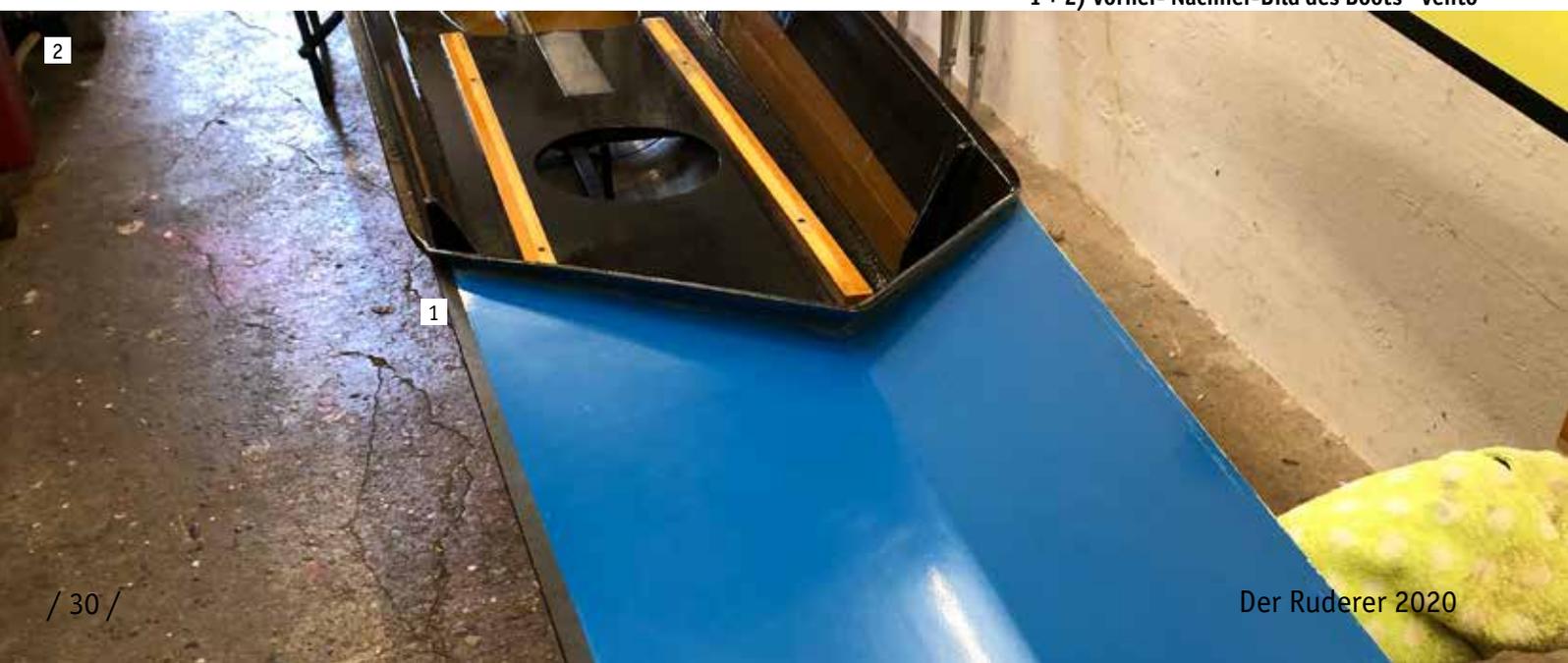
Mit viel handwerklichem Geschick und hohem Zeiteinsatz, der aufgrund der lock-downbedingten Einschränkungen unsererseits auch möglich war, wurde unser 90 Boote umfassende Bootspark wieder fit gemacht. Im Zeitraum von etwa zehn Wochen wurden neben kleinen kosmetischen Aufhübschungen, wie das Austauschen von Rollschienen, rostigen Schrauben und Muttern, auch größere Reparaturen an mehr als der Hälfte der Boote durchge-

führt. Insgesamt wurden 50 Boote repariert, verschönert, aufpoliert und Teile ausgetauscht. Mehrere Tausend Euro wurden für Ersatzteile, Lack und sonstiges Material ausgegeben. Insgesamt wurden für die Bootsreparaturen mehr als 500 Arbeitsstunden vom Werkstattteam mit tatkräftiger Unterstützung aufgewendet, um bei unserem bis dahin hohen Schadensstand wieder "Herr der Lage" zu werden.

Die Arbeiten haben Geduld, Schweiß und Blut gekostet. Aber der Einsatz hat sich gelohnt. Der Vorher-/ Nachher- Effekt ist eindrucksvoll.

**Freia Kentschke & Patrick Doering**

1 + 2) Vorher- Nachher-Bild des Boots "Vento"



2

1

# Mit Abstand die besten Rennen

Ihme-Leine-Pokal 2020



3

3) Reges Kämpfen auf der Leine (Bild: Franziska Gilli (RVL))

Schade, eigentlich! Die Ruder-Wettfahrten auf Ihme und Leine am Sonntag, den 27. September fanden so gut wie unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Viele wollten zugucken, wenn sich 40 Teams und Einer-Ruder\*innen zwischen 9 und 14 Uhr zwischen der roten Lodemann-Brücke und dem Westschnellweg um den Ihme-Leine-Pokal ins Zeug legen. Aber aufgrund der geltenden, strengen Abstandsregeln konnten Fans, Familie und Freunde nicht von den Vereinsgeländen aus anfeuern. Genau das verbot das Hygiene-Konzept, das vom Gesundheitsamt der Region das Okay bekam.

Auf den Vereinsgeländen waren nur die teilnehmenden Ruder\*innen der acht hannoverschen Vereine erlaubt. Und die wiederum waren verteilt auf die Gelände vom DRC, vom RV Linden und von der Rugm. Angaria. Durch die zeitliche Streckung der Rennen über fünf Stunden verteilt und so vereinzelt sich so die 200 Teilnehmenden. Bei einem Sonntags-Spaziergang am Flussufer oder von den Brücken ließ sich sicherlich der ein oder andere Blick auf die Boote erhaschen. Aber auch dabei galt: Menschen-Ansammlungen ohne den vor-

geschriebenen Abstand und ohne Mund-Nasen-Bedeckung darf es nicht geben.

Auch mit der Siegerehrung haben wir Neuland betreten: es wurde zur Online-Siegerehrung per Microsoft Teams geladen. Christian "Otto" Held und Alexandra Jaritz führten in einer abwechslungsreichen Online-Show durch die Ereignisse des Tages. Besonders zu erwähnen ist der Sieg des Bismarck-Schulen-Achters, der den "Ihme-Leine-Pokal" abräumte (siehe auch vorderes Boot im o.g. Bild)

**Christian Held & Alexandra Jaritz**

4) Moderatoren: "Otto" und Alexandra

5) Unser Breitensportachter (Bild: Franziska Gilli (RVL))



4



5

# Wanderfahrten 2020



1

## Zum aller-, aller-, allerersten Mal auf der Aller

Der DRC endlich mal wieder auf großer Tour: Aus der niedersächsischen Tiefebene gab es schier sensationelle Aufnahmen einer spektakulären Ruder-Wanderfahrt des DRC-Breitensports auf der Aller. Auf dem Weg von Winsen nach Hülßen legten sich 20 Mitglieder in vier gesteuerten Gig-

Doppelvierern kräftig ins Zeug und genossen dazu die herrliche Naturlandschaft der Aller-Auen. Für einige der Mitreisenden war es die allererste Wanderfahrt überhaupt. Für alle anderen war es nach der mehr als viermonatigen Coronavirus-Zwangspause immerhin die Wanderfahrts-Premiere in diesem Jahr.

Die Chefnautiker der Tour, Gerd und Olli, waren nach der Ankunft am Zwischenstopp Hodenhagen mit der ersten Etappe, dem Wetter, den Wasserverhältnissen und ihren Mannschaften sehr zufrieden.

**Christian Held**



2

# Der DRC-Breitensport auf der Hunte – ein Gedicht!

„Corona macht so viel kaputt!“,  
rief man sich zu im Ruderclub.  
Und so kam es, wie es kommen musste:  
Kurz vor Tourbeginn nach Oldenburg  
wurde manch einem bewusst  
– und das ist wahrlich nicht absurd –  
dass ein Risiko besteht  
was die Infektion angeht.

Die Teilnehmerzahl war dezimiert  
und auf acht Leute komprimiert.  
Die ruderten die Hunte hoch  
vom ORVO\* bis zur Hövener Wiese  
wo manch ein stiller Hobbykoch  
schrie: „Hier ist das Picknick, jetzt genieße!“  
Danach ging es frisch ausgeruht  
flussabwärts mit dem Ruderboot.

Die Rückfahrt war ein Hochgenuss  
denn mit Nieselregen war nun Schluss.  
Am Bootshaus fuhren wir vorbei  
und verlängerten die Strecke  
somit ist Milda nun dabei  
in der Wanderfahrtabzeichenecke.  
30 km stehen auf dem Tacho  
und das wie immer mit Karacho.

Zum Abschluss gabs im „Hafenhaus“  
noch einen kleinen Abendschmaus.  
Wir danken für die Gastfreundschaft  
den Oldenburger Kameraden.  
Die Fahrt war wirklich zauberhaft,  
das kann man wohl so sagen.  
Wir wünschen für die nächste Fahrt  
kein Covid-19 mehr am Start.

Oliver Puncken

\* ORVO = Oldenburger Ruderverein Oldenburg

## 1) Rudern auf der Aller

2) Hamme (v.l.n.r.) Klaus Müller, Markus Peters, Franziska Strauch, Oliver Puncken, Eckhard Schleeff, Gerd Weingardt, Margit Otte, Henning Otte, Érica Schulze, Lars Dressler

3) An der Hunte (v.l.n.r.) Susanne Schäfer, Érica Schulze, Catrin Olszowy, Heinrich Sünkler (ORVO), Alexandra von Kleist (ORVO), Milda Martens, Annerose Kinast-Wulff (ORVO), Lars Dressler, Axel Knaack, Christiane Moldenhauer, Klaus Wulff (ORVO), Oliver Puncken

3



# Kurzweilig und stimmungsvoll

## Clubgeburtag 2020

Nachdem der 2. September am DRC viele Jahre nicht viel mehr Aufmerksamkeit bekam als ein beliebiger anderer Tag im Jahr, feiert die Clubfamilie nun seit 2017 wieder jährlich an einem Wochenende rund um dieses Datum „Clubgeburtag“. Der 2. September 1884 ist in der Satzung als Gründungstag des Deutschen Ruderclubs festgeschrieben, der 1947 aus einem Zusammenschluss des Rudervereins Deutschland, gegründet 1884 und 1928 mit dem Ruderverein Triton (1885) vereinigt, und der Rudergesellschaft Hannover-Linden (1899) hervorging. Mit der Veranstaltung des Clubgeburtag hat sich mittlerweile eine „neue Tradition“ etabliert, bei der Mitglieder und Freunde des DRC zusammen kommen, um Jubilare, Erfolge und Verdienste um den DRC zu feiern, Boote zu taufen oder einfach um zu quatschen und einen Spätsommertag mit der Clubfamilie zu genießen. Teil des Clubgeburtag war in den letzten Jahren auch die Clubregatta, bei der Groß und Klein, Jung und Alt, Alteingesessene und Neueingetretene gemeinsam im Boot sitzen und in gesteuerten Gig-Sechsern im Tunier-Modus um

den Titel des Clubmeisters kämpfen.

Doch kann in einem Jahr, in dem der Alltag von Abstandhalten, Verzicht auf geselliges Beisammensein und Rücksicht vor allem auf vulnerable Teile der Gesellschaft geprägt ist, eine solche Veranstaltung wie der Clubgeburtag, bei dem alle zusammenkommen und Gemeinschaft, Geselligkeit und die Clubfamilie genießen, stattfinden?

Um auch oder gerade in dieser ungewöhnlichen und auch schwierigen Zeit zu zeigen, dass der DRC eine Konstante im Leben seiner Mitglieder ist, war es dem Vorstand eine Herzensangelegenheit den 136. Clubgeburtag unter Einhaltung der gebotenen Regeln in irgendeiner Form stattfinden zu lassen. Nachdem die Mitgliederversammlung und das Anrudern bereits ausfallen mussten, gab es zahlreiche Ehrungen von Jubilarinnen und Jubilaren und verdienten Mitgliedern nachzuholen und drei Boote zu taufen. Vor allem aber sollte auch ein gemeinsames Gedenken an die Verstorbenen ermöglicht werden, von

denen wir uns aufgrund der Corona-Situation im Frühjahr nicht gebührend verabschieden konnten. Gemeinsam wurde von Vorstand und Veranstaltungsteam diskutiert, wie man die vorherrschenden Beschränkungen einhalten und den Infektionsschutz gewährleisten, gleichzeitig jedoch einen festlichen Rahmen schaffen könnte, der nicht wie eine „Pflicht-Veranstaltung“ wirkt und den Verdiensten, Erfolgen und dem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder gerecht würde.

Herausgekommen ist ein Clubgeburtag der ganz besonderen Art. Was im Vorfeld zunächst aufgrund der notwendigen Regeln und Bestimmungen den Anschein eines „Sitzungs-marathons auf Abstand“ oder „Bingo im Altenheim“ erweckte, hat sowohl die Erwartungen von Vorstand und Veranstaltungsteam als auch die der Gäste und Ehrengäste übertroffen.

Angekündigt war eine statische Veranstaltung unter freiem Himmel auf dem Bootsplatz mit engem Zeitplan von 15 bis 18 Uhr und festen Sitzplätzen an auf Abstand aufgebauten Kleingruppen- und Einzeltischen, um die sonst gemütliche Atmosphäre und das lockere Beisammensein und von Tisch-zu-Tisch-

### Die Silberne Ehrennadel für 25-jährige Clubmitgliedschaft haben erhalten:

- 1) Kurt Müller, Erika Müller und Silke Müller (Ehrenrede gehalten von Philipp Träger)
- 2) Cathrin Boeckler (Ehrenrede gehalten von Karen Beckmann und Alexandra Jaritz)
- 5) Angelika Michel (geb. Brand), (Ehrenrede gehalten von Karl-Heinz "Charly" Krüger)



plaudern notwendigerweise unterbinden und den Infektionsschutz wahren zu können. Abgerundet wurde das Ganze durch einen Verzicht auf Gegrilltes und frisch Gezapftes sowie ein Einbahnstraßensystem und eine Mundschutzpflicht auf allen Wegen.

Was in Erinnerung bleibt ist allerdings eine abwechslungsreiche, kurzweilige und stimmungsvolle Mischung aus Reden und Geschichten, Gedenken und Anekdoten, Ehrungen und Glückwünschen, Bootstufen und Jungfernfahrten bei strahlendem Sonnenschein und leckerem Kuchen an liebevoll dekorierten Tischen auf dem kreativ geschmücktem Bootsplatz mit letztendlich 70 Mitgliedern und Gästen des DRC von jung bis alt. Auch wenn, oder gerade, weil in diesem Jahr vieles anders war und auch auf die Clubregatta verzichtet werden musste, hatte der diesjährige Ehrentag des DRC einen ganz besonderen Charme.

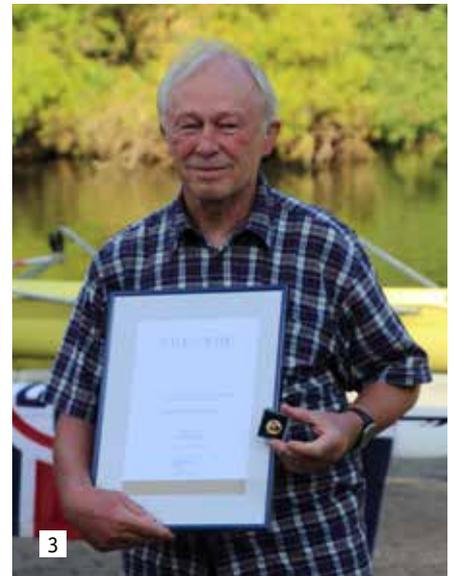
**4) Die Täuflinge warten auf ihren Namen und ihre Jungfernfahrt**

**6) Die Ehrennadel für 40-jährige Clubmitgliedschaft bekam Karl-Heinz "Charly" Krüger (Ehrenrede gehalten von Angelika Michel)**

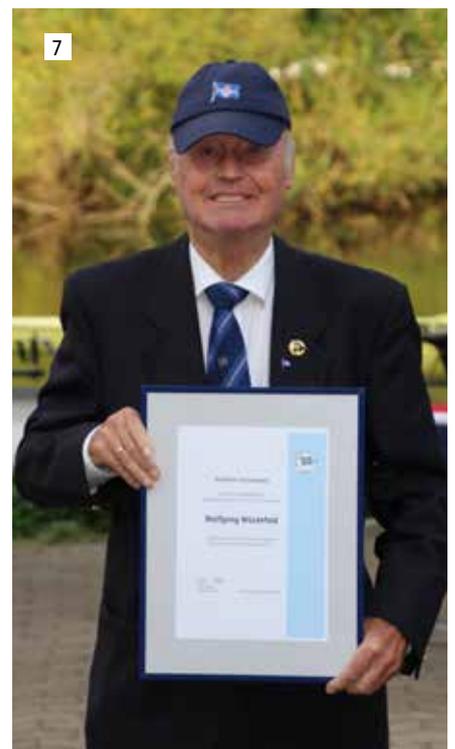
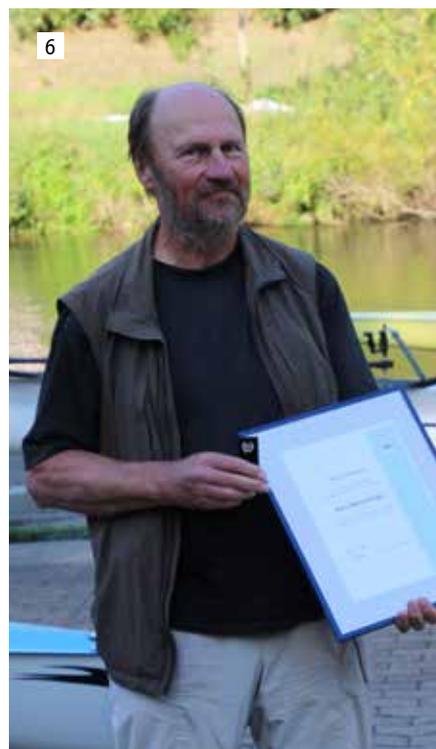
**7) Die Goldene Treuenadel für 60-jährige Clubmitgliedschaft erhielt Wolfgang "Leo" Wüstefeld (Ehrenrede gehalten von Philipp Träger)**

Dank gilt allen Mitgliedern, Gästen und Ehrengästen, die sich an die aufgestellten Regeln gehalten haben und zum Schutze aller auf die üblichen Pläuschchen verzichtet haben. Ebenfalls ein Dank geht an alle Mitglieder, die bei der Organisation und Umsetzung der Veranstaltung mitgeholfen haben und dafür gesorgt haben, dass wir alle gemeinsam und doch mit Abstand einen schönen Nachmittag miteinander verbringen konnten. Zuletzt möchten wir uns bei der Bäckerei Göing bedanken, die uns mit leckerem Kuchen unserer ungewöhnlichen Veranstaltung unterstützt hat.

**Wiebke Schütt**



**3) Die Ehrennadel für 50-jährige DRV-Zugehörigkeit hat Hans Herrmann "Maecks" Meyer erhalten (Ehrenrede gehalten von Gerd Weingardt)**



# In Gedenken an...

## Wolfgang Ernicke, verstorben am 12. Januar 2020



Der Deutsche Ruder-Club von 1884 e.V. trauert um seinen Ehrenpräsidenten Wolfgang Ernicke, der am 12. Januar im Alter von 96 Jahren in Hannover verstorben ist. Unser Mitgefühl galt seiner Frau, seiner Familie und

allen Angehörigen und insbesondere seinen Urenkeln, die im DRC sportlich aktiv sind.

Wolfgang Ernicke hat sich in seinen 44 Jahren Mitgliedschaft große Verdienste um den DRC erworben: In den sportlich bewegten Jahren zwischen 1985 und 2000 war er Präsident unseres Clubs und wurde nach dem Ausscheiden aus dem höchsten Clubamt aufgrund seines herausragenden Engagements von den Mitgliedern zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Wolfgang Ernicke hatte sich stets für den Leistungssport im DRC stark gemacht. In seine Amtszeit fielen zahlreiche namhafte sportliche Erfolge, darunter die beiden Olympiamedaillen von Frank Richter 1992 (Silber) und 1996 (Bronze) mit dem Deutschland-Achter sowie fünf Weltmeistertitel durch Michelle Darvill, Matthias Edeler, Frank

Richter, Uwe Maerz und Angelika Michel. Der 1923 in Moritzburg bei Dresden geborene Wolfgang Ernicke war ein „Späteinsteiger“ im Rudersport und im DRC. Er legte sich erst in den 1960er auf der Aller in die Riemen und zwar beim Ruderclub Ernestinum Hölty-Celle e.V., dessen Gründungsmitglied (1966) und langjähriger erster Vorsitzender er war. Erst 1976 trat er in den DRC ein. Darüber hinaus engagierte sich Wolfgang Ernicke viele Jahre ehrenamtlich in der Kommunalpolitik in seinem damaligen Wohnort Burgdorf.

Unsere Flagge am Bootshaus an der Ihme wehte auf Halbmast: Der DRC trauerte um ein langjähriges, treues und hochverdientes Mitglied. Wir danken Wolfgang Ernicke herzlich für sein unermüdliches Engagement sowie seine Verbundenheit zum DRC und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Vorstand**



Die DRC-Flagge am Bootshaus wehte auf Halbmast: Unser Ehrenmitglied Karl-Heinz „Chicken“ Günther ist am 5. Februar nach langer schwerer Krankheit verstorben. Unser Mitgefühl galt seiner Frau Jutta sowie allen Familienangehörigen.

Der DRC trauert um einen seiner erfolgreichsten Trainer, einen Aktivposten im Clubleben und treuen Unterstützer des Leistungssports. Nach einigen Jahren als aktiver Leistungssportler in der Leichtgewichts-Klasse, stieg „Chicken“ 1963 um ins Begleit-Motorboot. Zahlreiche

## Karl-Heinz "Chicken" Günther, verstorben am 5. Februar 2020

nationale und internationale Erfolge konnte „Chicken“ im Laufe seiner Trainerkarriere in den 1960er und '70er Jahren verbuchen, darunter herausragende Starts seiner DRC-Schützlinge bei Olympischen Spielen, Europa- und Weltmeisterschaften. Dafür wurde „Chicken“ 1972 mit der Trainer-Verdienstnadel des Deutschen Ruderverbandes ausgezeichnet.

Auch nach dem Ende seiner Trainertätigkeit 1973 blieb „Chicken“ dem Leistungssport eng verbunden und tauschte sich gern auf dem Bootsplatz mit den nachfolgenden Generationen unserer Trainerinnen und Trainern sowie Leistungssportlerinnen und -sportlern über das aktuelle Geschehen im Leistungssport aus. Jahrelang kümmerte er sich um Wartung und Reparaturen unserer Motorboote und hielt somit unseren Trainerinnen und Trainern den Rücken frei. Gern und regelmäßig stieg er mit den Ruderfreunden aus seiner Generation ins Boot, trainierte ambitioniert auf Ihme und Leine seinen Doppelvierer. Bis ins hohe Alter startete er mit seiner Masters-Crew

bei Regatten. „Chicken“ ging regelmäßig mit auf Tour bei Wanderfahrten und war im Bootshaus bei den gesellschaftlichen Anlässen anzutreffen, bis ihn seine Krankheit auch daran hinderte. Kaum eine Siegerehrung, kaum ein Anrudern in den vergangenen Jahrzehnten fand ohne „Chicken“ statt. Reich an Erfahrung, stets aktuell und bestens über seinen DRC und den Rudersport informiert, erbrachten die Zusammentreffen mit „Chicken“ seinen Gesprächspartner meist einen immensen Erkenntniszugewinn; nicht zuletzt aber auch durch seine stets freundliche, positive und humorvolle Art wurde er über alle Generationen hinweg sehr geschätzt.

Das Foto zeigt ihn noch in den letzten Jahren aktiv beim Mondscheinrudern.

„Chicken“ Günther war in seinen 85 Lebensjahren mehr als 67 Jahre Mitglied im DRC. Wir vermissen ihn sehr und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Vorstand**

## Jörn Heithecker, verstorben am 9. April 2020



Nach langer, schwerer Krankheit ist am 9. April unser langjähriges und verdientes Mitglied Jörn Heithecker im Alter von 82 Jahren verstorben. Unser Mitgefühl galt seiner Lebensgefährtin Monika, seiner Familie und allen Angehörigen.

Mit Jörn Heithecker verliert der DRC ein bis ins hohe Alter sportlich aktives und stets um das finanzielle Wohl des Clubs bemühtes Mitglied.

Anfang der 1960er Jahre fand Jörn zuerst den Weg in unserer Bootshaus an die Ihme. Unterbrochen durch Ausbildungs-Aufenthalte in anderen Städten und Ländern setzte er seine Mitgliedschaft 1972 als Mitglied des so genannten „Bänker-Achters“ fort. Als Prokurist der Geschäftsleitung der Niederlassung der Deutschen Bank in Hannover hatte Jörn in diesem Team einen festen Platz bei zahlreichen Betriebssport-Regatten. Später gehörte er zum eingefahrenen Kreis der Sonntagsrunderer, der Weserwanderfahrer und der Mondscheinwanderer. Bis in seine Krankheit daran hinderte, ruderte Jörn regelmäßig sonntags auf Ihme und Leine und auf dem Ruderergometer in unserem Fitnessraum.

Über viele Jahre engagierte sich der

Bankkaufmann als Schatzmeister unserer Förderkreises und widmete sich dabei besonders und mit großem Erfolg der Einnahmenseite. Als Experte für Zahlen und Bilanzen hinterfragte er regelmäßig und mit großer Sachkunde die Finanzberichte bei den Mitgliederversammlungen und sparte dabei – wenn angebracht – auch nicht mit Kritik und Lob. Im Club geschätzt war Jörn Heithecker aber besonders aufgrund seines hintergründigen und treffsicheren Humors, seiner unverbrüchlichen Begeisterung für unseren schönen Sport und seine Treue zum DRC, an der er nie einen Zweifel ließ.

Die gegenseitige Verbundenheit spiegelte sich auch dadurch wider, dass ihn zahlreiche Mitglieder noch bis zuletzt in seinem Hospiz besuchten.

Wir werden Jörn Heithecker ein ehrendes Andenken bewahren. Die DRC-Flagge vor unserem Bootshaus wehte zu seinen Ehren auf Halbmast.

**Der Vorstand**



## Edgar "Ekke" Heidorn, verstorben am 28. April 2020

*Rede zu Ehren unseres verstorbenen Mitglieds "Ekke" Heidorn gehalten von Jan-Michael Müller bei unserem Clubgeburtstag am 2. September 2020.*

Liebe Clubfamilie,

zuerst einmal möchte ich erklären, warum ich hier heute vorne stehe. Ich gehöre zu einer Gruppe, die sich bis zum März diesen Jahres immer donnerstags bei "Ekke" im Keller getroffen hat. Diese Gruppe bestand seit 23 Jahren und setzte sich aus Ruderern der hannoverschen Verein zusammen. Urgestein und seit Tag eins dabei ist Heiko Hahnebutth, Renke Scheuer seit 2003, Max Neubert seit

2008, Milan Dzambasevic und ich kamen kurz danach dazu. Diese Donnerstage bei Ekke verliefen immer nach dem gleichen Ritual. Treffen war um 19 Uhr, der sportliche Teil begann mit Laufband, Ergometer, Rad oder Stepper, danach kam noch Krafttraining. Und dann folgte der wichtigste Teil – und übrigens der einzige Teil, der auch wirklich immer stattfand – Mett essen, quatschen und Geschichten erzählen und vor allem lachen. Ekke hatte durch sein bewegtes Leben immer viele Geschichten auf Lager. Schon als ich Ekke 2002 bei einem DRC-Trainingsessen kennenlernte, bewunderte ich ihn sehr für seine sportlichen Leistungen. Er war zweifacher Olympia-Teilnehmer und dreifacher Deutscher Meister im Rudern und feierte außerdem Erfolge bei Radrennen und im Rugby.

Mit den Jahren hat sich mein Bild von Ekke weiter verfeinert. In mir ist tiefster Respekt gewachsen, gegenüber einem Menschen, der unter schwierigen Bedingungen aufgewachsen ist, der in seiner Kindheit und Jugend viel Schmerz und Leid erfahren hat. Aber auch in seinem weiteren Leben gab es immer

wieder schwere Rückschläge. "Ekke" hatte jedoch die Gabe, diese Schmerzen und Wut zu nehmen und in etwas Positives zu verwandeln. Immer und immer wieder. Nach der sportlichen Karriere gründete er mit sehr großem unternehmerischem Geschick und Erfolg die Fahrschule Heidorn. Mit stolzen 76 Jahren – schon längst im Ruhestand, weil ihm aber zu langweilig war – nahm er noch einmal allen Mut zusammen und gründete die Motorrad-Fahrschule „Heidorn und Harley“. Sein unbändige Energie und sein Wille waren beeindruckend.

Zeit seines Lebens war er immer ein großer Förderer des hannoverschen Sports. Er war Mitglied in diversen Sportvereinen; Rugby, Boxen, Judo, Radfahren, aber besonders natürlich im Rudern. Neben seiner DRC-Mitgliedschaft war unser Ehrenmitglied "Ekke" auch im Ruderverein Linden und der Rudergemeinschaft Angaria. Er hat mal gesagt, dass der Sport ihn gerettet hat, als er jung war. Der Sport hat ihn von der Straße geholt. Das hat er nie vergessen und wollte immer etwas zurückgeben. Ich glaube, der Sport hat ihn auch später immer wieder

gerettet. Jeden Donnerstag zum Beispiel. Oder als er sich mit 74 Jahren ein E-Bike gekauft hat, um noch mal mit uns um die Wette über den Nienstedter Pass zu heizen. Unsere Sorge war immer, dass wir ihn irgendwann mal beim Donnerstagstraining vom

Ergo tragen müssen. Rückblickend hätten wir uns das gewünscht.

Ekke wird immer in unserem Gedächtnis bleiben. Nicht nur als strahlender Sieger, denn er war viel mehr als das. Er war ein Mensch

mit Gefühlen, mit Höhen und Tiefen, aber immer einer unbändigen Lust am Leben. Er wird mir und uns sehr fehlen.

**Jan-Michael Müller**



## Friedrich "Fritze" Oehler, verstorben am 28. Mai 2020

*Rede zu Ehren unseres verstorbenen Mitglieds "Fritze" Oehler gehalten von Dorit Ohlau bei unserem Clubgeburtstag am 2. September 2020.*

*(Mit einem besonderen Layout möchten auch wir aus der Redaktion dem ehemaligen Chefredakteur unserer Zeitung gedenken.)*

Liebe DRC-Mitglieder, liebe Gäste!

Wir hatten heute schon so tolle Zwiegespräche für Ehrungen. Ich bin nun die Dritte, die ein solches ohne Partner absolviert. Denn es fehlt Friedrich „Fritze“ Oehler, dem wir heute gedenken wollen.

Fritze war Journalist und uns einte die Leidenschaft für die Zeitungsarbeit. Hier im Verein für den „Ruderer“. In diese gemeinsame Zeit möchte ich Euch, möchte ich Sie, einmal zurücknehmen.

27. September 2009.  
Ich puzzle an der Seitenplanung für die Clubzeitung.  
Blick auf die Druckkosten.  
Die Stirnrunzeln vertiefen sich.  
Eine E-Mail um halb neun von Redaktion Oehler:

„Ich habe Anzeigenzusagen vom HDI und von der VGH. Denen liegt zwar unsere Preisliste vor, aber ich will versuchen, mehr herauszuholen. Locken würde ich mit "eine halbe Seite im Textteil". Denen – trotz vielleicht großzügiger Zahlbereitschaft – je 1/1 zuzusagen, hielte ich für Platzverschwendung. Bitte Meinung dazu. Mit dem Geld der beiden Anzeigen bekämen wir Entlastung, die einer s/w-Version zugutekommen sollte. Dies meint unmaßgeblich der Fritz, der herzlich grüßt“

Heute am Clubgeburtstag, grüßen wir dich herzlichst, und zugleich gedenken wir deiner, lieber Fritz.

Am 28. Mai bist du gestorben. Du hast dich leidenschaftlich mit Verstand, Verstehen und Verständnis, wirtschaftlichen wie wissenschaftlichen Themen gewidmet. Sie recherchiert, sie fokussiert sie durchdrungen, sie ohne Gekreischn spannungsszeniert. Mit Worten und Bildern hast du Bücher gestaltet und uns Redaktionsteam des Ruderer teilhaben lassen an deinem journalistischen Erfahrungsschatz. Historische Themen im „Ruderer“? Wir konnten auf dich zählen. Du warst uns gewogen. Was hatten wir für Glück!

Und du hast unseren Elan mit leisen Worten, mit Bescheidenheit und immensem Wissen in die richtigen Bahnen geleitet. Allein du verfügtest über das einfühlsame Geschick und die Kontakte, auf Augenhöhe Anzeigenkunden für unsere Clubzeitung zu gewinnen. Du verstandest das Sozialgefüge dieses Clubs wie kaum ein anderer. Wir – vom ehemaligen und aktuellen Redaktionsteam – verdanken dir viel.

Liebe Zuhörerenden, sehen Sie es mir nach. Friedrich „Fritze“ Oehler ist für mich immer noch Präsenz und wird auch nie Präteritum!

**Dorit Ohlau**

# Hendrik Jansen, verstorben am 16. Oktober 2020



Für viele war er einfach „unser Holländer“ im DRC. Hendrik Jansen stieß erst spät dazu zu unserer Clubfamilie: Mit 63 Jahren trat der in Bergen op Zoom in den Niederlanden geborene Blondschoep in unseren Club ein. Er war damals bereits erfahrener Ruderer, der unseren schönen Sport in seiner Heimat kennengelernte und dann bei seinen beruflichen Stationen in

Deutschland als diplomierter Anlagenbauer weiter ausgeübt hatte. Im DRC war er regelmäßig mit den Sonntagsrudern aktiv, nahm an zahlreichen Wanderfahrten, Ausflügen, am Nikolausrudern sowie an den Veranstaltungen unseres Förderkreises teil.

In unseren Förderkreis trat auch seine Lebensgefährtin Edith Richter ein, die den Rudersport nur vom Zusehen kannte; wegen der Liebe war Hendrik Jansen 2004 nach Hannover gekommen. Die beiden seien „ein guter Zweier“, wie Hendrik Jansen bei einer Förderkreis-Veranstaltung in Anspielung auf die Partnerschaft einmal etwas verschmitzt anmerkte. Sein etwas hintergründiger Humor, unterlegt mit seinem niederländischen Akzent, sorgte oft für ein Schmunzeln oder ein Lachen im Bootshaus. Hier und da war Hendrik aber auch „ein Mann mit Ecken und Kanten“, erinnern sich seine Sonntags-Mitrunderer.

Die schwere Krankheit seiner Edith, ihre Pflege und ihr Schutz hinderten Hendrik Jansen seit Beginn der Coronavirus-Pandemie, am Rudern teilzunehmen. Nur noch selten war er im Bootshaus. Bei seinem letzten Besuch im DRC im vergangenen Spätsommer berichtete er unter Tränen, dass es seiner Edith gesundheitlich sehr schlecht gehe und dass sie in in einem Hospiz gepflegt würde.

Hendrik Jansen ist am 16. Oktober 2020 im Alter von 79 Jahren zuhause verstorben. Nur wenig später folgte ihm seine Edith. Wir trauern um einen „guten Zweier“, zwei aktive, spendable Förderer des DRC, um Edith Richter und „unseren Holländer“, das DRC-Mitglied Hendrik Jansen. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren. Unsere Clubflaggen am DRC-Bootshaus wehten auf Halbmast.

**Der Vorstand**

# Glückwünsche zum Nachwuchs



- 1) Aletta Pretzer geboren am 12. Januar 2020
- 2) Emile Hellhammer erblickte am 8. März 2020 das Licht der Welt
- 3) Familie Sengpiel hat Zuwachs bekommen: Moritz Andrea wurde am am 22. Juli 2020 geboren
- 4) Felix Breest, geboren am 12. August 2020. Das erste Kind unseres Homepage-Administrators und Technikbeauftragten Fabian Breest.
- 5) Antonia Flögel, geboren am 10. Oktober 2020. Drittes Kind unseres ehemaligen Finanzvorstands Sebastian Flögel.




  
**Sparkassen-**  
**Sportfonds Hannover**

sparkassen-sportfonds.de

**Wenn der Vereinssport in der Region nachhaltig gefördert wird.**

Unter dem Motto „Gemeinsam GROSSES bewegen“ fördern wir den Vereinssport in der Region Hannover jährlich mit 100.000 Euro für kreative und nachhaltige Sportprojekte.

Wenn's um Geld geht  

**Sparkasse Hannover**